

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlehn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland u. d. Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 26261.
Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expediton: Bettinerplatz 10. Tel. 26261.
Geschäftszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Beisatz: werden die 6gehaltene Zeitteile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Beisatzzeitungen 26 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 11.

Dresden, Sonnabend den 15. Januar 1916.

27. Jahrg.

Der montenegrinische Rückzug auf Skutari. - Baralong-Noten. - Sozialpolitische Fragen im Reichstag.

Das verlassene Montenegro.

Die Einnahme von Cetinje ist ein deutliches Zeichen für das Erlahmen des montenegrinischen Widerstandes. Nikitas Hauptstadt liegt in 638 Meter Höhe, ist von harren Felsgruppen umgeben und ein Pfad, der den Weg nach dem Süden, nach Skutari, öffnet. Nur ist die Hauptstadt der Montenegriner das erstemal, seit dem es ein Fürstentum Montenegro gibt, von feindlichen Truppen besetzt, wie die Bewohner der unzugänglichen schwarzen Berge das einzige Volkvolk sind, das nie unter türkischer Herrschaft stand. Die moderne Technik der Aeroplane und Mörserbatterien hat auch die schwarzen Berge überunden, denn die endgültige Überwindung dieses am westlich gelegenen russischen Balkanvorpostens dürfte nach dem Fall der Hauptstadt nur noch die Frage einer Zeit sein.

Damit verdeckt hat die Lage des Vierbundes und verschlechtert die Situation der Mittelmächte, die den Zentralmächten in die Rücken fiel, um die Herrschaft über die Adria zu gewinnen: Italien. Es ist vorauszufragen, daß die österreichischen Seeresmassen nach der vollständigen Besetzung Montenegros weiter nach Süden gehen und in Albanien ein reicheres Feld des Fortschreitens finden werden als irgendwo anders. Es gibt von altersher in Albanien ganze Stämme und Gegend, die mit Oesterreich sympathisieren und umgekehrt einen alten Haß auf Italien haben. Die italienische Stellung in Albanien ist deshalb auf schwere Erschütterung, und wenn sie mit dieser erschütterten Stellung schließlich ihre ganze Position an der Adria verlieren, so ist dies nicht bloß von militärischer Bedeutung für Italien und damit für die Entente, sondern auch von größter politischer Bedeutung für die innere Lage in Italien. Man weiß, wie die italienische Bevölkerung in Stimmung und Gefühl von der Höhe in die Tiefe fällt und es besteht die Möglichkeit, daß die Massen der italienischen Bevölkerung, deren bester Kern die Sozialisten bilden, aus dieser veränderten militärischen und moralischen Lage auch Italiens die innerpolitischen Konsequenzen ziehen werden. Damit würde der Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro und die Wirkung auf Albanien auch von einer innerweltlichen Konsequenz für den ganzen Weltkrieg werden können.

In der Viererbundspresse ist denn auch schon eine Polemik wegen der Verlassenschaft Montenegros im Gange. Ein Vertreter der Corriere della Sera verteidigt die Haltung der italienischen Regierung hinsichtlich Montenegros gegen Limes und Temps sowie gegen einige italienische Blätter. Der Artikel erweckt den Anschein, daß die Entente für Montenegro italienische Truppen verlangt habe, was Italien nicht bewilligte. Corriere della Sera erklärt, daß er der italienischen Regierung an dem Tage das Vertrauen entgegenbringe, an dem er die Ueberzeugung gewänne, die Regierung wolle den Krieg auf die Front Stiffer Joch-Montefalcone beschränken, weil alsdann die Regierung über ihre Aufgabe eine irdige Auffassung haben würde. Italienische Blätter sollten sich aber hüten, durch ihre Kritiken der ausländischen Presse Nahrung zu geben. In der Presse der Verbündeten Italiens besteht leider die Tendenz, Italien mit einer gewissen Leichtfertigkeit zugunsten, hier aber dort zu unterbeurteilen. Wenn dann Italien nicht darauf eingehe, so läßt man häufig Klagen, Italien wolle Blut- und Energieopfer sparen. Es gehöre ein gut Teil Rabibität dazu, zu glauben, daß Truppen, die nicht unmittelbar am Kampfe beteiligt seien, anderswohin geschickt werden könnten. Solche Truppen gebe es übrigens in Frankreich und Rußland genug, besonders aber in Frankreich, wo hunderttausende Engländer hinter der Front lagen.

Also wird auch Montenegro von seinen Verbündeten im Stiche gelassen, wie vorher Serbien.

Der kommende Entscheidungskampf bei Skutari.

Am 14. Januar. Ein römischer Brief der Stampa meldet, die montenegrinische Königsfamilie befindet sich auf der Flucht nach Rom. Der König bleibe jedoch an der Spitze des Heeres, er werde bei Skutari den Entscheidungskampf führen. Sollten die Montenegriner unterliegen, so würden die östlichen und italienischen Truppen Zugriff finden, würde Italien, das die Adriaherrschaft zu bestrebe, nach Albanien senden, obwohl dies, wie die Serben und Stadt Palermo durch zweifelhafte Rinnendrüß gefahrlos wäre. Stampa wohnt schließlich die Meinung vor einer Fortführung der Polemik über die italienische Hilfe für Montenegro. Der Frage Zeitungen für Beschlüsse.

(B. L. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Lieutenant Wölke abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Aus dem Reichstag.

Die Regierung und die Herabsetzung der Altersgrenze. — Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Mannschafslöhnung.

Berlin, 15. Januar. (Privattelegramm.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Antrage, die Altersgrenze für die Altersrenten herabzusetzen. Delbrück erklärte, daß die Regierung keine grundsätzliche Bedenken habe. Für sie sei die Angelegenheit eine reine Zweckmäßigkeitfrage. Der Staatssekretär erklärte weiter, er könne versprechen, daß er den Beschluß des Reichstags schleunigt dem Bundesrat unterbreiten würde und dann im März, Austausch geben werde. Von sozialdemokratischer Seite sprach der Abgeordnete Wollenbaur zu dem Antrage. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, die dritte Lesung aber auf den März verschoben, um, wenn die Regierung keine Vorlage mache, dann sofort in Form der dritten Lesung erneut an die Regierung herantreten zu können. Der Reichstag trat dann in der Beratung der Kriegsbefehlsverordnung ein. Der von der Sozialdemokratie gestellte Antrag, die Mannschafslöhnung auf 50 Pf. in der Heimat und 80 Pf. im Felde zu erhöhen, wurde von Ströcken begründet.

Vor Saloniki.

14. Sofia, 14. Januar. Vor Saloniki seien beide Mächtegruppen ihre Vorbereitungen fort, doch herrsche noch überall Ruhe. Nebenbei ist man gespannt auf das zukünftige Verhalten Griechenlands. Aus den griechischen Blättern ist ersichtbar, daß der überwiegende Teil der griechischen Bevölkerung Bulgariens Teilnahme an der Expedition gegen Saloniki für richtig hält. Einige Blätter fordern sogar, daß Bulgarien gemeinsam mit den Zentralmächten Griechenland von den Entente-Truppen befreit. Andererseits machen sich in Bulgarien Bedenken geltend, ob Griechenland nicht doch vielleicht dem Trub der Entente-Truppen nachgibt. Es wäre deshalb für Bulgarien notwendig, über das Verhältnis zu Griechenland einigützig Klarheit zu schaffen. Dies müßte geschehen, ehe die Entente ihre Stellungen westlich des Bosphorus ausbaut, wodurch die Verbindung zwischen Griechenland und den Zentralmächten unterbrochen würde.

Zur Zerstörung der Strumabriden.

16. Lugano, 15. Januar. Der Spezialkorrespondent der Corriere della Sera in Athen berichtet seinem Blatte folgende amtliche griechische Darstellung über die Zerstörung der Strumabriden: Am 10. Januar fanden zwei Kompanien auf der Brücke von Demir Döfyer an und erklärten dem griechischen Kommando, dem die Brückenwache unterstellt war, daß sie die Brücke hätten, die Brücke zu sprengen. Der griechische Divisionskommandeur von Serres erließ an die griechischen Truppen sofort den Befehl, sich der Zerstörung zu widersetzen. Hierauf kamen weitere englisch-französische Truppen an, deren Befehlshaber erneut die Absicht kundgab, ungeachtet jedes Widerstandes die Brücke zu zerstören. Die Vierverbändstruppen nahmen Auffassung, nachdem sie ihrer Unterstützung noch Artillerie eingetroffen war. Ehe die Griechen Befehle entgegen nahmen, konnten, wurde die Brücke gesprengt. Das Divisionskommando in Serres beschloß dann, wenigstens die zweite über die Struma führende Holzbrücke zu retten, doch wurde diese um 4 Uhr von den Vierverbändstruppen angezündet. So sind nunmehr alle Brücken über die Struma zwischen Demir Döfyer und Doiran zerstört. Auch die telegraphische Verbindung zwischen Saloniki und Osmagabonien wurde gewaltsam unterbrochen. Die Wiederherstellung derselben durch die Griechen wurde von Vierverbändstruppen verhindert. Beschiedene Athener Zeitungen bringen die Zerstörung in Verbindung mit den englisch-französischen Truppenlandungen in Castellorice, Patitene und Triano. Die Athener Presse erhebt lebhaften Protest gegen diesen neuen Gewaltakt des Vierverbundes.

Athen, 14. Januar. Agence Havas berichtet: Laut Mittermeldungen wird in militärischen Kreisen die Zerstörung der Brücke von Demir Döfyer als unumgänglich erachtet für die Sicherheit der Truppen der Allierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines bulgarisch-deutschen Angriffes sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Osmagabonien werden sich nunmehr über Kavalla verproviantieren, da die Verbindung mit Saloniki und den übrigen Teilen der Mazedonien unterbrochen sind. Die Allierten sprengten ferner drei weitere kleinere Brücken zwischen Kilkis und Doiran in die Luft.

Russische Falschmeldungen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Im österreichisch-ungarischen amtlichen Tagesbericht vom 13. Januar wird darauf hingewiesen, daß die amtliche russische Berichterstattung in der letzten Zeit kriegerische Ereignisse, die nie stattgefunden, mit dem Stempel der offiziellen Glaubwürdigkeit verleiht. In den letzten Tagen entbietet der russische Tagesbericht, besonders jener vom 8., 9. und 10. Januar, Mitteilungen über russische Siege an der Strupa-

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linington scheiterte in der Gegend von Czerny (südlich des Styr-Vogens) ein russischer Angriff vor der Front österreichisch-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

breiten würde und dann im März, Austausch geben werde. Von sozialdemokratischer Seite sprach der Abgeordnete Wollenbaur zu dem Antrage. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, die dritte Lesung aber auf den März verschoben, um, wenn die Regierung keine Vorlage mache, dann sofort in Form der dritten Lesung erneut an die Regierung herantreten zu können. Der Reichstag trat dann in der Beratung der Kriegsbefehlsverordnung ein. Der von der Sozialdemokratie gestellte Antrag, die Mannschafslöhnung auf 50 Pf. in der Heimat und 80 Pf. im Felde zu erhöhen, wurde von Ströcken begründet.

front. Die Beharrlichkeit, mit der die Russen trotz der bisherigen Erfolglosigkeit ihrer Weihnachtsoffensive Siege melden, verrät die politische Bedeutung dieses Unternehmens, dessen angestricheltes entscheidende militärische Wichtigkeit noch vor kurzem in den Propagandaorganen der Entente mit Nachdruck betont wurde. Nur dieser politische Hintergrund läßt es erklärlich, wenn auch keinesfalls gerechtfertigt erscheinen, daß die russische Heeresleitung am 8. Januar folgendes meldet: In der Gegend der mittleren Strupa benutzten sich unsere Abteilungen an einzelnen Punkten der feindlichen Stellung, an anderen Stellen gruben sie sich vor den Drahtbindnissen des Feindes ein. In diesem Abschnitt machten wir 17 Offiziere und über tausend Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Am 9. Januar melden dann die Russen, daß ihre Truppen den Feind endgültig vom Ostufer der Strupa und sich die Zahl der am Vortage gemachten Gefangenen auf 20 Offiziere und 1175 Mann erhöht hätte. Am 10. Januar legt die russische Meldung über die Erfolglosigkeit unserer Bestrebung, die Russen am Ausbau der uns angeblich genommenen Stellungen zu hindern, diesem Liegenbau erfunderen Siege die Krone auf. Alle diese Siegesmeldungen der Russen sind militärische Erfindungen, denen gegenüber festgestellt werden muß, daß es den Russen in den Kämpfen an der Strupa gelang, überraschend in ein schmales Stück unserer Stellung einzudringen und daß sie durch einen Gegenangriff sofort und reiflos geworfen wurden. Die Russen strömten unter Zurücklassung von 14 Offizieren und 852 Mann an Gefangenen und vielen Wagonen zurück, wobei sie durch unser Feuer weitere schwere Verluste erlitten. Erst weit rückwärts vermachte der Gegner die geworfenen und dezimierten Truppen zum Stehen zu bringen. Er wagte sich auch im weiteren Verlaufe nicht mehr näher als etwa tausend Schritte an unsere Front heran. Aus diesen Tatsachen geht klar hervor, daß die Russen an dem einzigen Punkte, wo sie in unsere Stellungen eindringen, gleich wieder blutig zurückgetrieben wurden. Die einzige Veränderung unserer Front ist an einem Bataillonabschnitt eingetreten, den wir, wie unser amtlicher Bericht meldet, freiwillig um 200 Schritte zurücknahmen. Die Richtigkeit der unwarren Behauptungen in den russischen amtlichen Berichten liefert den Maßstab für die Enttäuschung, die die Erfolglosigkeit der russischen Weihnachtsoffensive in dem durch die vorhergegangene Kesseltrommel alormierten Freundeskreise der Russen hervorruft.

Die russischen Verluste in Oligaligen.

Berlin, 14. Januar. Der Kriegsbereichshaupter Semshoff meldet der R. A.: In der oligaligen Front sind seit Weihnachten die Durchbruchversuche gänzlich abgebrochen worden. Die russischen Verluste bei diesen Kämpfen an der beherrschenden Grenze westlich der Strupa waren infolge des gembega Hindernisses weitreichend immer neuer Angriffswellen, die möglichst noch größer als bei den vorhergegangenen Kämpfen. Die Gesamtverluste der Russen an ihrer Offensivfront seit den Weihnachtskämpfen sind wahrscheinlich kolossal gewesen. Und dabei haben sie trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Beherrschender Verluste trimer Verluste zu bezeichnen. Die Front verläuft genau in der gleichen Linie wie Mitte Dezember.

Multifider Generalstabbericht.

Petersburg, 14. Januar. Amlicher Bericht vom 14. Januar. Westfront: In Oligaligen an der mittleren Strupa wurde der Feind unter dem Schutze eines Schneesturms zurückgedrängt.

Dobropole 15 Kilometer nordöstlich Buczacz zum Angriff vorgehen. Durch unser Feuer wurde er beide Male abgeschlagen. Dort und in der Gegend nordöstlich von Gernowitz wurde der Feind gezwungen, Teile seiner Kräfte zu räumen, die wir besetzten. — Schwärzes Meer: Unsere Jäger zerstörten ein feindliches U-Boot, das an der anatolischen Küste Havarie erlitten hatte. Die Besatzung verlor sich, nachdem noch zwei Seelute, die Kohlen geladen hatten. — Montafurstrasse: Am Tag des Anfalls wurde eine feindliche Abteilung, die Stellung anlegte, durch Feuer zerstört. In der Gegend von Ardisch bei Schafnau hatten wir Zusammenstöße mit harten feindlichen Streitkräften.

Gegen Wucher und Vorkriegsrechnung?

Die Times melden aus Petersburg: Die Regierung will nun ernstlich daran gehen, Wucher und Wucher anzukämpfen, die für die beispiellose Teuerung vor allem verantwortlich sind. Man verfährt in allen Lebensmitteln, die wie Vorkriegswaren am Markt zu finden sind, in allen Waren, die wie Vorkriegswaren am Markt zu finden sind, in allen Waren, die wie Vorkriegswaren am Markt zu finden sind. — Einmal der größten Reichspolizisten in Moskau, die Reichspolizisten in Petersburg und zwei Mitglieder der Zentralen Reichspolizisten in Petersburg, die einen Ring für Zucker und andere Lebensmittel gebildet hatten, wurden verhaftet. Umfangreiche weitere Verhaftungen werden erwartet. Vorkriegswaren, die Vorkriegswaren sind, werden künftig vor dem Militärgericht abgeurteilt werden. Doch die russische Regierung bei ihrem Vorgehen einen Erfolg erzielen wird, erscheint uns nicht als zweifelhaft, selbst wenn sie nicht die entscheidenden Willen haben sollte, wegen Zucker und Vorkriegswaren vorzugehen. Wenn dies nicht der Fall ist, wird die in Vorkriegswaren seit jeder herrschende Korruption nicht ausrotten lassen.

Französische Kriegsreden.

Paris, 13. Januar. Bei Übernahme der Präsidentschaft im Senat sagte Du Bois: Wenn es keine Ausdrücke gibt, um dem Vater in würdevoller Weise für das vollkommene Opfer zu danken, das die Hunderte jemals auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht haben, so gibt es auch keine Ausdrücke, um diejenigen zu gelobt, die in die Ahnen des Landes das Gift des Zweifels einfließen ließen. Wenn solche Stimmen je aufstehen sollten, so möge der Feind wissen, daß sie im Voraus von Frankreich verbannt werden, das nicht den Frieden, sondern den Krieg erwartet. (Allseitiger Beifall.) Paris, 13. Januar. Deschanel, der zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt worden ist, hielt bei Eröffnung der Sitzung eine Rede, in der er sagte: Unser Soldat weicht ebenso wie unsere tapfersten Verbündeten, daß der Friede, von dem kürzlich der Reichstag in der Deutschen Reichstagsprache, das Signal zu einem unaufhörlich wieder aufblühenden Kriege sein würde, in dem die kommenden Geschlechter ebenso die Väter vergelten müßten. Deschanel erinnerte an das Wort Napoleons: „Der Säbel wird von der Hand besiegelt“ und versicherte, die Straftat sei ebenso vergänglich wie die Materie, aber die Gerechtigkeit sei unsterblich wie der französische Genius.

Sozialpolitische Debatten im Reichstag.

Die Freitagssitzung des Reichstages begann mit der Beantwortung einer Anfrage Wassermanns über die Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki. Aus der Antwort ist hervorzuheben, was bisher unbekannt war, daß die deutsche Regierung in ihrem Protest Griechenland für die Sicherheit der verhafteten Konsuln verantwortlich gemacht hat. Auf die Anfrage Dr. Müller-Weinings erklärte die Regierung, daß die Verhaftung der Post für unsere in Frankreich gefangenen Landsleute größtenteils auf Willkür zurückzuführen ist, gegen die nötigenfalls energische Maßnahmen angekündigt wurden. — Die Debatte über die Ernährungsfragen dauerte noch ein paar Stunden, es ist jedoch aus ihr nur hervorzuheben, daß Unterstaatssekretär Michaelis ausdrücklich feststellte, von einer allgemeinen Missetate in Deutschland könne keine Rede sein, und daß Abg. Fischer nach einmal nachwies, wie auch die Konterpartien mit der Schweineabschlachtung seinerzeit ganz einverstanden waren. Jetzt wollen sie es bekanntlich nicht gewesen sein. — Bei der Besprechung wurden alle Resolutionen unter Ablehnung beschlossen. Das Verlangen nach Festsetzung von Jutehöchstpreisen stimmten die Konterpartien, auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Beschlagnahme des für die Gemeinden unbedingt notwendigen Schlachtviehs wurde angenommen. Die folgende Beratung der sozialpolitischen Resolutionen brachte einige interessante Momente. Genosse Koffe lehrte in eingehender Rede für den Ausbau des Mutter- und Kinderzuschusses ein, für die Gewährung von Vorkriegszuschüssen an Väter, die der Krieg zu Invaliden macht, und er warnte entschieden davor, bei der künftigen Befestigung zur sozialen Fürsorge für die Opfer des Krieges die Gefahr zu unterschätzen, zu gering anzunehmen, welchen Fehler man in der sozialen Befestigung leider öfter gemacht hat. Nach einigen, den Interessen der Handwerker, Kleinrentner und Gewerbetreibenden gewidmeten Reden von Liberalen und Zentrumsgenossen besprach Genosse Brandes das gewaltige Zunehmen der Frauenarbeit im Kriege. Selbst in der schwersten Eisenindustrie leisten heute Frauen anstrengendste körperliche Arbeit. Brandes mahnte auch dazu, die Arbeitsvermittlung beizugehen für die großen Aufgaben bereit zu machen, die ihr sofort nach dem Kriege drohen werden. Ministerialdirektor Caspar erkannte im Namen des Staatssekretärs Debraud die Bedenken gegen die Ausdehnung der Frauenarbeit und die Verminderung des gesetzlichen Schutzes der Frauenarbeit als sehr beachtenswert an. Er sagte, daß für die Frauen in der Schwerindustrie statt der üblichen 12-Stunden-Schicht die 8-Stunden-Schicht vorgeschlagen sei; da dies aber das Zusammenarbeiten gestört habe, so sei auch für Frauen die 12-Stunden-Schicht zugelassen worden. Leider äußerte sich der Vertreter des Staatssekretärs nicht über die naheliegende Frage, warum man denn dann nicht lieber auch für die männlichen Arbeiter die 8-Stunden-Schicht festgesetzt hat. Der nationalliberale Abg. Dr. Stresemann, von Beruf bekanntlich Syndikus des sächsischen Industriellenverbandes, schützte in der entscheidenden Weise die Deutsche Arbeitgeberzeitung ab, die Verhandlungen von Industriellen mit Gewerkschaftsbeamten als unmöglich erklärt hatte. Auch für die bekannte gegen mehr Lohn fordernde Arbeiter angewandte Drohung mit dem Schächelgraben, erklärte Stresemann sein Verständnis zu haben. Auch Genosse Hoch besprach die sozialpolitischen Rotenbewegungen der Gegenwart, Herr Schirmer von Zentrum besprach, worauf Genosse Stadthagen darauf erwiderte, endlich die Sicherung der Arbeiterfamilien gegen

Heraussetzung aus ihren Wohnungen durch hartherzige Hausagratie zu schaffen, die in der Tat selbstverständlich sein mußte.

Es gab dann noch eine Debatte zwischen dem Konfessionslosen Kretsch und liberalen Abgeordneten über die Frage, ob die Entschädigungen für Preußen mehr eine preussische oder eine Reichssache seien. Herr Kretsch befürchtete fernerdarüber eine Beeinträchtigung der Arbeitsfreudigkeit der preussischen Beamten, wenn das Reich diese Angelegenheit regelt. In Wirklichkeit hat ja in der Tat das Reich den Wiederaufbau Preußens zu bezahlen, und was Preußen jetzt dafür tut, geschieht nur vorübergehend.

Antrag auf Erhöhung der Pöhmung. Unsere Genossen Franzosen im Reichstag, den Herrn Reichstagspräsidenten zu erlauben, die Kriegs-Versorgungsordnung dahin abzuändern: a) für alle in Feindesland stehenden Mannschaften mit Wirkung vom 1. Dezember 1915 die Pöhmung auf 80 Pf. pro Tag, b) für alle im Inlande befindlichen Mannschaften mit gleicher Wirkung auf 50 Pf. pro Tag festzusetzen, c) die bisher bezahlten Zulagen sollen den Mannschaften auch weiterhin gewährt werden.

Der Notenwechsel über den Baralong-Fall.

Auf die feinerzeit veröffentlichte Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen U-Bootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers Baralong hat die britische Regierung eine Antwort erteilt, die zu Verhandlungen in Berlin eintrat. Der genaue Wortlaut dieser Antwort wird nun von der deutschen Regierung zusammen mit einer deutschen Gegennote veröffentlicht. Was bisher über die englische Antwort bekannt war, wird durch den genauen Wortlaut nicht irritiert. Die englische Regierung hat die Baralongmörder nicht von ihren Hochsitzern abgehandelt, wie man von Rechts wegen erwarten durfte, sie hat sich sogar bis zu einem gewissen Grade mit ihnen solidarisch erklärt und ruft den Fall zu einem diplomatischen Agitationsmittel aus. Jedenfalls wird dem juristischen Recht, das in England in besonders hohem Maße stehen soll, nicht Geltung verschafft. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß Sir Edward Grey versucht, gegen den englischen Nord drei deutsche angebliche Schandtat auf die andere Seite der Waagschale zu werfen. Beim Baralong liegen aber bestimmtere Auslagen vor, während die angeblichen deutschen Schandtat die jetzt nur beneidliche Behauptungen sind. Auf die englische Note antwortet nun die deutsche Regierung unterm 12. Januar. Im Auszuge lautet die Erwiderung wie folgt:

Die britische Regierung hat die deutsche Denkschrift über den Baralong-Fall dahin beantwortet, daß sie einerseits die Richtigkeit der ihr von der deutschen Regierung mitgeteilten Tatsachen in Zweifel stellt, andererseits gegen die deutschen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser den Vorwurf erhebt, vorzüglich ungesetzliche Verbrechen wider das Völkerrecht und die Menschlichkeit begangen zu haben, die keine Erlöse erfahren hätten und denen gegenüber die angebliche Straftat des Kommandanten und der Mannschaften der Baralong völlig zurücktrete. Für diesen Vorwurf hat die britische Regierung keinerlei Beweise beigebracht, sondern sich darauf beschränkt, ohne Mitteilung irgendwelcher Belege drei im Zeitverlauf vorgenommene Einzelfälle anzuführen, wo deutsche Offiziere völkerrrechtswidrige Grausamkeiten verübt haben sollen. Die britische Regierung schlägt vor, diese Fälle durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren bestehenden Gerichtshof untersuchen zu lassen, und ist unter dieser Voraussetzung bereit, dem bezeichneten Gerichtshof auch den Baralong-Fall zu unterbreiten.

Die deutsche Regierung legt die schärfste Verwahrung ein gegen die unerbörten und durch nichts erwiesenen Anschuldigungen der britischen Regierung gegen die deutsche Armee und die deutsche Marine sowie gegen die Unterstellung, als ob die deutschen Behörden etwaige zu ihrer Kenntnis gelangende Straftaten solcher Art unverfolgt läßen.

Auch die drei von der britischen Regierung aufgeführten Fälle sind feinerzeit durch die zuständigen deutschen Behörden einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden. Dabei hat sich zunächst in dem Falle der Versenkung des britischen Dampfers Acadia durch ein deutsches U-Boot ergeben, daß der Kommandant des U-Bootes nach Lage der Umstände die Heberzeugung gewonnen mußte, der Dampfer sei im Begriff, sein Vorkriegszeugnis zu verlieren; er glaubte daher in berechtigter Notwehr zu handeln, als er feinerzeit zum Angriff auf das Schiff überging. Der weitere angeführte Fall des Angriffs eines deutschen Torpedobootzerstörers auf ein britisches U-Boot in den dänischen Hoheitsgewässern hat sich in der Weise abgehandelt, daß es in diesen Gewässern zwischen den beiden Kriegsschiffen zum Kampfe gekommen ist und daß sich dabei das U-Boot durch Geschützfeuer gewehrt hat; daß bei dem deutschen Angriff die dänische Neutralität berührt worden ist, wird von der britischen Regierung um so weniger geltend gemacht werden können, als die britischen Seestreitkräfte in einer Reihe von Fällen deutsche Schiffe in neutralen Gewässern angegriffen haben. In dem Falle der Versenkung des britischen Dampfers Ariel endlich hat das deutsche U-Boot lediglich die von der deutschen Regierung im Februar 1915 angeführten Belegungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, da England bemerkt ist, durch die völkerrrechtswidrige Rahmung des legitimen Seehandels der Neutralen mit Deutschland diesen jede Zufuhr abzuschneiden und damit das deutsche Volk der Nahrungsmittel preiszugeben, gegenüber völkerrrechtswidrigen Handlungen aber angemessene Vergeltung zu werden darf. In allen drei Fällen hatten es die deutschen Seestreitkräfte nur auf die Befreiung der feindlichen Schiffe, keineswegs aber auf die Vernichtung der sich rettenden mehrfachen Personen abgesehen; die entgegenstehenden Behauptungen der britischen Regierung müssen mit aller Entschiedenheit als unabweisbar zurückgewiesen werden.

Das Ansehen der britischen Regierung, die erwahten drei Fälle gemeinsam mit dem Baralong-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren bestehenden Gerichtshof untersuchen zu lassen, glaubt die deutsche Regierung als unannehmbar abzulehnen zu sollen. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß die gegen Angehörige der deutschen Seestreitkräfte erhobenen Beschuldigungen von den eigenen zuständigen Behörden untersucht werden müssen, und daß diese jede Gewähr für eine unparteiische Beurteilung und gegebenenfalls auch für eine gerechte Verurteilung bieten. Die Art, wie die britische Regierung die deutsche Seestreitkräfte behandelt hat, entspricht nach Form und Inhalt nicht dem Geist der Schlichte und macht es der deutschen Regierung unmöglich, weiter mit ihr in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Die deutsche Regierung stellt daher als Endergebnis der Verhandlungen fest, daß die britische Regierung das berechtigete Verlangen auf Untersuchung des Baralong-Falles unter richtigen Vorwänden unerfüllt gelassen und sich damit für das dem Völkerrecht wie der Menschlichkeit hochgradigste Verbrechen selbst verantwortlich gemacht hat.

Rechnet die britische Regierung eine Sühnung des empörenden Verfalls abseht, hat, sieht sich die deutsche Regierung ernstlich, die Abwendung des angeführten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Verantwortung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen zu treffen.

Die Bergarbeiter und die Dienstpflicht.

London, 14. Januar. Daily Telegraph meldet: Bei den Abstimmungen der Bergarbeiterverbände über die Dienstpflichtvorlage ergaben sich 720 000 Ja- und 40 000 Nein-Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß, der heute zusammen tretenden Nationalversammlung der Bergleute eine Entschlüsselung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und gegen jede Form eines Staatszwanges ankündigt.

In London abgehaltene Versammlung des allgemeinen Bergarbeiterverbandes beschloß einstimmig, die Dienstpflichtvorlage zu bekämpfen, aber nichts zu unternehmen, ehe die Bill Selig geworden ist.

Ein Ausschuss für früstige Fortsetzung des Krieges.

Amsterdam, 14. Januar. Das holländische Kriegs-Bureau gibt folgende Meldung bekannt: Aus London wird berichtet, liberale Parlamentsmitglieder folgten dem Beispiel der Unionisten und bildeten ebenfalls einen Ausschuss zur früstigen Fortsetzung des Krieges.

Huysmans über die Internationale.

Der Sekretär der sozialistischen Internationale, der Genosse Camille Huysmans, hielt auf dem außerordentlichen Parteitag der holländischen Sozialdemokraten eine bemerkenswerte Rede, die hier, nach einer Wiedergabe der Zusammenfassung, folgendes enthielt:

In der letzten Zeit wurde uns oft vorgebracht, die Internationale sei tot, und der Genosse Huysmans hat sie zu verschiedenen Stellen mehrfach widerlegt. Auch in Amsterdam hat Huysmans über ihre Verfassung berichtet, und in Holland, wo man ruhiger denkt, wurde ebenfalls geäußert, die Internationale sei tot. Aber sie ist nicht tot, wie sie fälschlich, ebenbürtig wie ein Tiger, der nicht spricht. Die Internationale hat ihre Pläne setzen, aber bis jetzt habe sie die Macht nicht, den Krieg beizubringen zu können, und man möchte, daß sie die Macht nicht haben könnte. Als der letzte Krieg drohte und am 23. Juni 1914 das österreichische Ultimatum überreicht wurde, beschloß der Parteitag der sozialistischen Arbeiter, sich mit Jaurez, Adler, Wollstein und Kautsky telegraphisch zu beraten, um sie zu überzeugen, ob das Bureau zusammenzutreten werden solle. Am 26. Juli wurde einmütig beschlossen, das Bureau einzuberufen, und am 29. Juli wurde der Bescheid gefällt, die Aktion gegen den Krieg zu bekräftigen und die Heberzeugung des sozialistischen Kampfes an sich selbst zu unterstellen. Gleichzeitlich teilten die Abgeordneten Deutschlands und Frankreichs zurück mit dem Auftrag, in Berlin darauf zu dringen, daß sich die österreichische Regierung in ihren Forderungen mögliche, und in Paris wiederum darauf zu dringen, daß England nicht an dem Standstill verharre. Die englischen und holländischen Mitglieder erhielten den Auftrag, in Rom und London ihr Bestes zu tun, um diese Aktion zu unterstützen. Am Abend desselben Tages fand in Brüssel die bekannte große internationale Versammlung statt, aus der übrigens auch die holländischen Sozialisten teilnahmen. Am Nachmittag des 31. Juli erteilt Huysmans ein Telegramm aus Brüssel, wonach sich Müller im Namen der Parteiverammlung mit Huysmans zu beraten wünschte. Am 11. August 1914 wurde Huysmans mit Müller bei Huysmans und dann reisten beide nach Paris und wo man wurde als Parteivorstand mitgenommen. Es wurde eine Versammlung der französischen Parteigenossen abgehalten. Die französischen Parteigenossen erklärten, daß sie in Brüssel, daß Frankreich angegriffen werde, sie die Kriegserklärung annehmen würden. Huysmans' persönliche Meinung war, daß sich im Augenblick die deutsche Partei der Zustimmung enthalten sollte. Er fügte, so sagte er, sehr die schwerste Lage der Deutschen, die auch später durch Vorkriegsereignisse bekannt wurde. Nach seiner Auffassung müßte der russische Gefahr Rechnung getragen werden, nach der gewaltigen Propaganda, die die deutschen Sozialisten gegen das russische Regime geführt hatten.

Huysmans sagt weiter: Am Tag des Krieges und Belgien wurde trotz allem hartnäckigen Widerstande überfallen, vertrieben und von der ganzen Welt abgeschlachtet. Das ist für einen Völkerrichter immer ein Schmerz, gegenüber einem Sozialisten zu stehen, der die Kriegserklärung angenommen hat, bevor er nicht erst gefragt zu werden. Ich sag es jedoch als meine Pflicht an, wenn man über mein Herz und meine Gefühle zu reden und, bedauere es nicht, als internationaler Sekretär aller angeschlossenen Parteien der ganzen Welt gewählt worden zu sein. Die belgische Delegation mußte mich nicht auch das Datum auf sich nehmen, von dem Vertrauen entgegen zu werden, und nicht zweimal getroffen werden, einmal als Belgier und ein zweites Mal als Sozialdemokrat. Dieser Wunsch, die Gefühle in der Hand zu behalten, wurde dann den verschiedenen Ländern unterbreitet, und der Vorschlag wurde von allen Parteien gutgeheißen, mit Ausnahme Frankreichs, das sich der Zustimmung enthielt, da Frankreich der Auffassung war, daß die Gefühle zu zu bleiben habe, wo sie gewesen sei, nämlich in Brüssel. Trotz allem möglichen Stillsitzen aber dieses das Bureau jetzt im Haag. Wie man weiß, versammelten sich die neutralen Sozialisten in Kopenhagen am 17. und 18. Januar, der Wiener Bund in Brüssel und die Zentralmächte in Wien am 20. April 1915. Es wurden dann Beschlüsse gefaßt, die sicher nicht in allen Punkten miteinander übereinstimmen, aber in Kopenhagen sowohl wie in London und Wien haben die Sozialdemokraten ausgesprochen, daß alle Mannschaften das Recht haben sollten, über sich selbst zu bestimmen. In Kopenhagen, London und Wien wurde ferner ein Vorschlag allgemeiner Auflösung gutgeheißen, und in den drei Städten forderten diese Sozialdemokraten die Demissionierung der Diplomatie und die Abschaffung der parlamentarischen Kontrolle. Ferner haben sie sich in den drei Städten als Anhänger des obligatorischen Einheitsprinzips für alle Stände bekannt.

Am 1. und 2. eines praktischen Beschlusses zu kommen, wurde vorgeschlagen und auch durch die Gefühle gutgeheißen, daß die verschiedenen Delegationen einzeln nach dem Haag kommen sollten. Der Vorschlag blieb jedoch auf den Widerstand zweier Parteien. Belgien hat offiziell und legte seinen Standpunkt dar, Deutschland kam zuerst offiziell, dann offiziell, Frankreich antwortete, daß die Entsendung einer Delegation nach dem Haag als eine indirekte Unterhandlung mit Deutschland angesehen würde. Die Engländer waren ausnahmslos bereit, zu kommen, die Vermutung fernerhin zum 1. April bezügliche jedoch die englische Delegation, die kommen zu vertragen. Am 1. und 2. April wurde eine Konferenz in London, die auch vorbereitet wird. Wenn man aber die Entscheidungen und Resolutionen vom August 1914 mit denen der letzten Tage vergleicht, dann scheint es doch so, als ob dem sozialdemokratischen Standpunkt auf beträchtliche Annäherung festgehalten habe. Huysmans sagt, es liege in der Macht des deutschen Sozialismus, den Feind zum zu zwingen, in dem die internationale Sozialdemokratie ihre Arbeit wieder aufnehmen kann. Aber um die Differenz in der Haltung der deutschen und französischen Sozialisten zu beseitigen, ist es nötig, sich die Verschleppung der Verhandlungen vor Augen zu führen. Deutschland kann den Frieden wünschen, denn es besitzt ein tiefes Trauergedächtnis, Brandes dagegen kann nur den Frieden wünschen, wenn es sicher ist, nicht als belagerte Stellung behandelt zu werden.

Betrachtet man jedoch die verschiedenen Resolutionen, so fällt man, daß die größte Schwierigkeit durch das Problem einer Lösung der Frage und einer Annäherung bleibt offen, und wenn wir die Resolutionen der französischen sozialistischen Partei mit den Resolutionen der deutschen sogenannten sozialistischen Partei vergleichen, dann zeigt sich die Möglichkeit einer Verständigung

Die Pflicht... Bei den Dienspflichten... Die allgemeine Pflichtverpflichtung...

nach flücht. In jedem Falle aber ist zu bemerken, daß die französische Partei zum ersten Male Bedingungen für eine Ausdehnung formuliert habe, und noch mehr, er persönlich habe den Eindruck, daß bereits verschiedene dieser Bedingungen zum Teil verwirklicht seien.

Die Nachgiebigkeit der Regierung in der Kartoffelfrage kann auch auf anderen Gebieten für die Volksernährung verhängnisvoll werden. Wenn die Produktionskosten immer wieder steigen, daß sie schließlich doch ihren Willen durchsetzen und die Preise ihrer Produkte von der Regierung erhöht werden, so muß sie das doch dazu aufsetzen, ihre Waren vom Markte fernzuhalten.

Spionageprozeß. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts wurde Donnerstag vormittag der Spionageprozeß gegen den dänischen Staatsanwältigen Kaufmann Franz Branden aus Kopenhagen verhandelt.

Deutschlands Graphitversorgung. In der Generalversammlung der ersten Bayerischen Graphit-Bergbau-A.G. sprach der Vorsitzende die Erwartung aus, daß der Graphitbedarf Deutschlands und seiner Verbündeten durch die Graphitförderung Bayerns volle Deckung finden werde.

Aus aller Welt. Sturmflut. Hamburg, 14. Januar. Ein seit gestern abend während der Nacht an der Unterelbe stark verheerendes Sturmgewitter hat in die Mäse größtenteils zerstört worden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 14. Januar. Am 14. Januar 1916. Österreichischer Kriegschauplatz. Der Feind versucht seit gestern früh neuerlich, unsere besetzte Front bei Lopronj und östlich von Karavancje zu durchbrechen.

Italienischer Kriegschauplatz. In der Südwestfront zeigte sich nichts von Bedeutung. Die Front bei Malborghetto und Kalb fanden unter feindlichem Beschuss.

Südöstlicher Kriegschauplatz. Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Angriff angetrieben. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Gegend von Cetina - Cetina - Grad - Gradowo hinausgerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Pfeffer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutsches Reich.

Eine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise in Sicht. Bereits aus den Verhandlungen im Reichstage konnte man erwarten, daß eine neue Preisfestsetzung für Speisekartoffeln bevorsteht. Das Berliner Tageblatt weiß nun darüber zu melden:

Eine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise würde beim Volke sehr großen Unwillen erregen. Suerit ist erklärt worden, daß eine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise nicht vorgenommen werden soll, und jetzt geht man trotzdem mit der Absicht um, den Landwirten für ihre Kartoffeln doch höhere Zuzuschüsse zu machen.

Zum Kartlsruher Sozialistenprozeß

weiß das Süddeutsche Korrespondenzbureau zu melden: Gegen eine Anzahl Stuttgarter und Kartlsruher Sozialisten, darunter gegen den Landtagsabgeordneten D e s t e r e r und Clara Zetkin, ist vom Reichsgericht das Hauptverfahren wegen verführten Landesverrats eröffnet worden.

Ausländische Margarine.

Durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung wird bestimmt, daß aus dem Auslande von jetzt an eingeführte Margarine nur durch die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Husland.

China.

Die Aufstandsbewegung in China. Neuter meldet aus Hongkong: Die Behörden von Canton melden, daß die Rebellen völlig geschlagen wurden und schwere Verluste erlitten. Sie werden verfolgt. Ein weiteres Telegamm aus Hongkong besagt: In Tszu sind Verstärkungen angekommen, die die Rebellen angriffen. Bei Peking wurde den ganzen Tag gekämpft. Von den Aufständischen wurde ein Offizier erschossen und ihre Anführer gefangen genommen. Eine Anzahl Jünger wurde getötet. Die Rebellen wurden noch anderen Gegenden vertrieben.

Ein Sieg über die Rebellen. London, 14. Januar. In einer Meldung der Central News aus Hongkong wird bestätigt, daß an den Grenzen der aufständischen Provinzen eine große Schlacht stattgefunden habe. 4000 Rebellen seien getötet oder verwundet worden, während 9000 umzingelt und gefangen genommen werden konnten. Der Rest befindet sich auf der Flucht und wird von den Regierungstruppen verfolgt.

Attentat auf Olama. Tokio, 12. Januar. Ein Mann warf zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Olama. Dieser blieb unverletzt.

Die Kaiserkrönung Juanjiskais. London, 14. Januar. Wie aus Peking gemeldet wird, beschleunigt die Regierung die Vorbereitungen für die Krönung Juanjiskais zum Kaiser, die Ende Januar stattfinden soll.

Handel und Industrie.

Raffinates. Die Nachfrage nach Raffinates ist außerordentlich lebhaft. Beim Endbit liegen, wie verlautet, Raffinates über 1 1/2 Millionen Doppelzentner vor, in denen steht die Abfertigung wegen des anhaltenden Mangel an Raffinates auf die größten Schwierigkeiten. In den letzten Wochen wurden, wie der Frankf. Zig. geschrieben wird, auch wieder einige Mengen Raffinates nach neutralen Ländern freigegeben, die unter den heutigen Verhältnissen einen hohen Lieberpreis gegenüber den für das Inland geltenden geringen Preisen einbringen.

Deutsches Reich.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Postwertzeichen des Deutschen Reiches mit dem Wapenbild Postgebiet O. S. Ost werden vom 15. Januar für den Bereich der neuorganisierten Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiete des Oberbischöflichen Ost mit folgenden Werten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Entlosharten zu 2 Pf. 10 Pf. Zusammengekauft werden die Wertzeichen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin-G. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Die Abhaltung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist auch in diesem Jahre nicht gestattet, da eine Störung des Bürgerfriedens insbesondere durch die vorherige Agitation für die Generalversammlung im Reiche befürchtet wird.

Ausgabe von Trodengemüsen

Im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 26. Mai und 15. September 1915 wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Trodengemüseverkaufsstellen der Stadtgemeinde werden mit Ablauf des 24. Januar 1916 geschlossen. Die bis dahin ausgegebenen Trodengemüsekarten verlieren mit dem gleichen Zeitpunkt ihre Gültigkeit.

§ 2. Die Stadtgemeinde überträgt vom 25. Januar 1916 bis auf weiteres den Betrieb a) der von ihr bisher erworbenen Mengen an Reis, Erbsen und Bohnen

b) der ihr etwa künftig im Wege bedürftiger Verteilung zugewiesenen Mengen an Reis, Erbsen und Bohnen der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. in Dresden, Wolfsgasse 7.

§ 3. Für die Verteilung der in § 2 bezeichneten Waren werden die nachstehenden Vorschriften erlassen: Unberührt von diesen Vorschriften bleibt

a) der freie Handel mit Reis, Erbsen und Bohnen, die nicht von der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. stammen, soweit er zulässig ist, b) die von der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. vorzunehmende Verteilung von Reis, Erbsen und Bohnen in der angeordneten Weise außerhalb des Stadtgebietes, die im Auftrage der zuständigen Behörden zu erfolgen hat.

§ 4. Vom 25. Januar 1916 an werden Gemüsearten ausgegeben, die zum Bezuge der von der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. in den Verkehr gebrachten Mengen von Reis, Erbsen und Bohnen berechnen.

Die Gemüsearten gelangen durch die Vertrauensmänner für die Protokolle monatlich mit den Protokollen zur Ausgabe. Bis auf weiteres erhalten Gemüsearten

a) Hausabnahmen sowie Anstalten aller Art, die Brotarten beziehen, b) Betriebe, die keine Brotarten beziehen, aber Fleischbezugsbekunde zugeweiht erhalten (Gast- und Schankwirtschaften, Volkshäuser usw.).

Die Gemüsearten kosten auf 1 Pfund Gemüse und gelten nur für den Monat ihrer Ausgabezeit, der auf ihnen vorgedruckt ist.

Die Hausabnahme oder Anzahl erhält für je zwei brotbezugsberechtigten Personen im Monat eine Gemüsekarte. Besteht der Haushalt aus einer ungeraden Anzahl von Personen, so ist die Anzahl nach oben abzurunden. Alleinlebende Personen erhalten eine Gemüsekarte monatlich.

Betriebe, die keine Brotarten beziehen, aber Fleischbezugsbekunde zugeweiht bekommen, erhalten sowie Gemüsearten, als der Hälfte des ihnen in dem laufenden Monat zugewiesenen Wertes entspricht.

§ 5. Bei Reis, Erbsen oder Bohnen aus den Vorräten der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. beziehen will, hat dies monatlich einem Geschäftsführer, das diese Gegenstände führt, unter Angabe der entsprechenden Anzahl von Gemüsearten anzumelden. Die Anmeldung hat jeweils in der ersten Woche der Protokollausgabe zu erfolgen.

§ 6. Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, ein Kundenbuch zu führen, in das die Namen und Gemüseartenzahl der Vorkäufer einzutragen sind. Das Buch ist monatlich abzugeben.

Die Geschäftsinhaber haben nach Ablauf der ersten Woche der Protokollausgabe die ihnen abgegebenen Gemüsearten gesammelt aufzurechnen und der Meldestelle abzugeben. Als Meldestellen werden eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Menschenbearbeitung, Einlaufvereine usw.) die Geschäftsstelle der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H., Wolfsgasse 7, b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhandler m. b. H. in Dresden sind, die Geschäftsstelle dieser Gesellschaft, Oberferngasse 4, c) für Geschäfte, die weder unter a) noch unter b) fallen, die Firma Wachs u. Pöhlner, Balgähden 4.

§ 7. Die Meldestellen vermitteln den Bezug der den abgelaufenen Kartenmengen entsprechenden Mengen von Trodengemüse. Ein Anspruch auf bestimmte Warenmengen kann nicht geltend gemacht werden. Wünsche nach solchen sollen schriftlich nach Ausgabe der Besondere Beachtung finden.

Die gelieferten Waren sind in den Geschäften sodann für die im Kundenbuche eingetragenen Vorkäufer bereit zu haben. Die Geschäftsinhaber sind berechtigt, die Ausgabe dieser Waren auf bestimmte Tage zu beschränken.

§ 8. Bei der Abgabe der Waren sind die von der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. mitgeteilten Verkaufsbedingungen und Preise streng zu beachten. Die Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. hat von allen Meldestellen die Gemüsearten einzufordern und zu vernichten.

§ 9. Sobald in einem Monat die Anmeldungen die verfügbaren Vorräte der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. überschreiten, hat diese sofort dem Lebensmittelamt des Rates zu Dresden Kenntnis zu geben. Dieses hat zu regeln, wieviel solchenfalls auf die einzelnen Gemüsearten geliefert werden darf.

Sollten die Vorräte der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H. bez. des Lebensmittelamtes zu Ende gehen, so wird die weitere Ausgabe von Gemüsearten eingestellt werden.

§ 10. Diese Bekanntmachung tritt am 25. Januar 1916 in Kraft. Die Frist für die erste Anmeldung nach § 5 läuft danach bis zum 31. Januar 1916.

Zwischenbeteiligungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Dresden, 14. Januar 1916.

Der Rat zu Dresden.

Lohnbuch

zu Steuerzwecken für das Jahr 1916 als Grundlage zur Steuereinschätzung für 1918.

Zur Anwendung gemäß der im sächsischen Einkommensteuergesetz gemachten Vorschriften

Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und die Zeitungsträger.



Dresdener Philharmonisches Orchester

Nächsten Sonnabend, den 22. Januar 1916, pünktlich 8 1/4 Uhr im grossen Gewerbehause

VI. großes Sinfonie-Konzert (im Abonnement)

Dirigent: Edwin Lindner.

Solistin: k. und k. Kammer Sängerin Fräulein Edith Walker.

Programm: 1. Hermann Götz: Sinfonie in F-Dur. 2. C. M. v. Weber: Ozeanarie aus „Oberon“ für Gesang mit Orchester. 3. Richard Strauss: Tod und Verklärung, sinfonische Dichtung für großes Orchester. 4. Gustav Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen, mit Orchesterbegleitung.

Karten zu M. 4.20, 3.15, 2.10, 1.05 (Stehplätze M. —.55) bei F. Ries, Seestraße, Ad. Brauer, Hauptstrasse, und an der Abendkasse. [V 145]

Dresdner Volkshaus

Ritschenbergstraße 2 Telephone 21 425 Schützenplatz 20

Sonnabend den 16. Januar im grossen Saale: [L 140]

Theaterabend des Holzarbeiterverbandes

In den neuen Lokalitäten:

Gemüthlicher Frauen-Abend verbunden mit Frei-Konzert

Ausschank unserer berühmten Weiss- und Rotweine — Glas 20 Pf., Schoppen 30 Pf., Karaffe 40 Pf., Flasche 1.20 M. —

Sonntag den 18. Januar: Frei-Konzert

Im Saale: Prinzessin Edeltraut Weihnachtsmärchen in 6 Bild. Nachmittags: Anfang 2 1/2 Uhr, Eintritt 15 Pf. Abends: Die Goldgrube Schwank in drei Akten von Karl Lauff. 7 1/2 Uhr: Eintritt mit Programm 35 Pf.

2 Kriegs-Kochbücher!

Unentbehrliche Ratgeber für jede Hausfrau!

Die Kartoffelküche.

Fettarm und fleischlos!

Leichtfassliche Anleitung zur vorteilhaften Zubereitung von Kartoffeln jeder Art, wie: Suppen, Salate, Breie, Klösse, Puddings, Kuchen und Backwerke. — Von L. Morgenstern gebunden

100 Gerichte für 4 Esser, wohlschmeckend und nahrhaft unter Berücksichtigung des jetzigen Lebensmittelmarktes, ausgewählt von kochgeübten Frauen. — Zusammengestellt v. Johanna Degen. gebunden

Residenz-Kaufhaus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband : Dresden und Umgegend :

D. M. V.

Schützenplatz 20, I. u. II. Telephone 15079.

Folgende Veranstaltungen finden statt:

Dreher und verwandte Berufe

Branchenversammlung am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Marktstraße 18, kleiner Saal. — Sonnabend den 5. Februar wird ein Volkstümlicher Kunstabend im großen Saale des Dresdner Volkshauses veranstaltet. Karten zu 30 Pf. sind bei den Vertrauensmännern zu haben. [V 105]

Zigarettenmaschinenführer

Theaterabend am Sonnabend den 22. Januar im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Ritschenbergstraße 2; Beginn abends 8 Uhr. Karten zu 30 Pf. sind bei den Vertrauensmännern zu haben.

Die nächste Obmännerfigung

findet Montag den 24. Januar statt. Dienstag den 25. Januar ist eine gemeinsame Vertrauensmännerversammlung im Dresdner Volkshaus und fallen die regelmäßigen Versammlungen im Klauenischen Grunde und in Mügeln aus.

Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwartet Die Ortsverwaltung.

Die Vielzuvielen.

Roman von Heibtreu. Statt 5 M. 1.80 M. Volksbuchhandlung.

Dresdener Philharmonisches Orchester

Sonntag den 16. Januar 1916 im Gewerbehause

Zwei grosse volkstümliche Konzerte

Einlaß 3 1/2 und 7 Uhr. Beginn 4 und 7 1/2 Uhr. Leitung: Kapellmeister Florens Werner.

Solisten: Soloflöhist Franz Seiner, Konzertmeister Karl Krupp, Solocellist Otto Hedler, Fräulein Eva Hagen, Harle.

Eintrittspreise: Nachmittags 55 Pf., abends 65 Pf. einschließlich Steuer, Kinder 35 Pf., Militär 30 Pf. [V 145]

Einladung zum Kosmos-Abonnement 1916

Mit Anhang d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die naturwissenschaftliche Zeitschrift Kosmos 1916. Auch die bisherigen Abonnenten wollen ihr Abonnement baldigt erneuern. Der Abonnementpreis beträgt jährlich:

mit gebundenen Buchbeilagen 7.50 M., mit broschürten Buchbeilagen 5.00 M. und ist im Voraus zu bezahlen.

Der Kosmos-Verlag hat angeordnet, daß auch für dieses Jahr das Abonnement in zwei Raten bezahlt werden kann, und zwar im Januar und im Juli.

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10.

Die Zeitungsträger nehmen auch Bestellungen entgegen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner, Dresden. Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Wiegand, Dresden-Randitz. Druck und Verlag von Rade & Romp, Dresden.

Sächs

Die Beschlüsse

Male mit dem

Aufhebung des

des Verbandes

kommissarische

die Regierung

enden, auch

Verhandlungen

zu entnehmen,

Anträge ähneln

in Gegenwart:

wolle nur

kommandos

Die Deputat

gemeinen noch

über die

schuldig zu

einem unfa

in widersprüch

Handhabung

aber auch

in zwei Fällen

erzügiger

Stiefels zu

die Strafe

Zeit wurde

drei Tage

Stufe noch

andere

weil es

Kartei in

Sowohl

bedenken

Genur

zufällige

verfährt,

zur

Einheitlich

veränderlicher

geordneten

von der

der

über die

Die sozial

über die

Der Kreisaußschuß Dresden

hielt am Freitag eine kurze öffentliche Sitzung ab. An Stelle des in den Rubenstand getretenen Bürgermeisters Schneider in Pirna ist von der Bezirksverwaltung Pirna d. r. Kommerzienrat Goß in Pirna zum Mitglied des Kreisaußschusses gewählt worden.

Wegen Verletzung eines feuergefährlichen Selbstpostales wurde eine Frau Geißel aus Stegitz vom Dresdner Schöffengericht zu 15 M. Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt. Sie hatte ihrem Ehemann eine Kiste Zigaretten beigelegt.

Kauf muß eingeschriebene Briefe annehmen? Diese für jedermann sehr wichtige Frage hatte unlängst das Oberlandesgericht in Celle zu entscheiden. Der Fall lag folgendermaßen: Ein Kaufmann hatte durch einen von seinem Anwalte abgefassten eingeschriebenen Brief einen anderen einen bestehenden Vertrag gekündigt.

Zoologischer Garten. Die Hürin Kuschka, die aus dem Bernburger Zwinger stammt, hat im Laufe der Woche Junge geworfen. Es ist eine der überraschendsten Erscheinungen in der Hürin, daß die Hürinmutter in der Freiheit während der ersten Wochen das Lager der Jungen nicht verläßt und ihnen ordnungsgemäß Nahrung gibt.

Der erste Ballangug, der 7.30 Uhr in Berlin abfuhr, traf vormittags 9.45 Uhr in Dresden ein und fuhr nach fünf Minuten Kuffenhausen weiter. Der Zug bestand aus einem Postwagen, zwei Personenwagen mit 1. und 2. Klasse, einem Schlaf- und einem Speisewagen.

Selbstmord in der Heide. Am Freitag wurde auf Wilschdorfes Reider der Dresdner Landgerichtsrat Meyer erhängt aufgehängt. Der Grund zu dem Selbstmord des 48 Jahre alten Mannes soll in Krankheit zu suchen sein.

Samurun-Vorstellung. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, wird für die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege eine Sondervorstellung mit Samurun gegeben. Eintrittskarten sind bis Sonnabend abend in den üblichen Verkaufsstellen und am Sonntag noch von 11 bis 1 Uhr im Gemeindefestsaal, Rigenbergstraße 4, 1., zu haben.

Vermissliche Nachrichten. Der Ortsverein Dresden-Lößlau und Kauslitz hatte an die zuständigen Stellen die Bitte gerichtet, den alten Abraum auf den beiden Friedhöfen in Vorstadt Lößlau dort nicht mehr verbrennen zu lassen, wie das bisher geschehen sei, da damit die Anwohner durch die Rauchentwicklung belästigt würden.

Aus der Umgebung. Am Sonntag den 23. Januar, vormittags von 11 bis nachmittags 3 Uhr, findet im Restaurant Weitzsch die Wahl eines Ortsmannes für die Klasse der Unauswählbaren statt, dessen Wahlzeit zunächst bis Ende 1920 läuft.

Stimmzettel mehr abgegeben werden, auch wenn die Wähler im Wahllokale bereits vor Ablauf der Frist anwesend sind. Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind bei Verlust des Einspruchsrechtes binnen 14 Tagen nach der Stimmentzählung bei der Amtshauptmannschaft zu Dresden-Albstadt anzubringen, die über die Gültigkeit der Wahl zu entscheiden hat.

Leben. Die Gemeinde hat eine größere Menge Reis erworben, dessen Einzelverkauf nur gegen Ausweis im Konsumbüro oder bei den Herren Kaufleuten Wintermann, Bahnhofsstraße 54, und Reibig, Bahnhofsstraße 35, erfolgt. Der Preis beträgt pro Pfund 66 Pf. für Rangoon-Reis und 68 Pf. für Batna-Reis.

Dippoldiswalde. Die neue Gemeindesteuerverordnung lag am Freitag dem Dresdner Kreisaußschuß vor. Nach den Ausführungen des Berichterstatters ist die Bestimmung in § 8, wonach Verleihen, die aus auswärtigem Grundbesitz oder Gewerbe Einkommen haben, bis zu 1/3 dieses Einkommens steuerpflichtig sein sollen, ungefüllt.

Pöschwitz. Am Freitag vormittag wurde in der Nähe des Dresdner Wasserwerks Saloppe ein weiblicher Leichnam mittleren Alters aus der Elbe gefischt. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben und nach dem Friedhofe gebracht.

Stendorf-Morisdorf. Nächsten Montag wird von vormittags 8 Uhr an ein junger holländischer Vetter verkauft. Der Verkauf ist dem Konsumbüro übertragen worden. Diese Vetter ist für die Kriegesfamilien, die Familienunterstützung erhalten, und für die übrigen in hiesiger Gemeinde wohnhafte Familien, deren Einkommen 1200 M. nicht übersteigt, bestimmt.

Nabeberg. Die ersten zwei Stadtverordneten-Sitzungen zeigten deutlich, wie sich die bürgerlichen Vertreter den Bürgerfrieden vorstellen. Die Vorstandswahl war die Hauptaufgabe der beiden Sitzungen. Schon daß zwei Sitzungen hierzu nötig waren, ist bezeichnend. Die Vertreter der Sozialdemokratie erhoben auf Grund ihrer Stärke Anspruch auf einen Sitz im Vorstand.

Gerichtszeltung. Landgericht. Bericht bei Klagesprachen. Der 25jährige Elektromonteur Franz Wipfl arbeitete während des Krieges in München. Er ist geborener Dresdner, aber Schweizer Staatsangehöriger, da sein Vater Schweizer ist. Am 28. August sah er mit mehreren jungen Leuten in einem Bierlokal in Hainbach bei München, wo er oft besuchte und gut bekannt war. Er war ziemlich angetrunken, was schon daraus hervorgeht, daß er von der elektrischen Beleuchtung einen Schlag und eine Wunde abschmeckte und zum Fenster hinausstieg, nur weil sie von einer Konstruktionsfirma montiert worden waren.

Schöffengericht. An die Unrechten gekommen.

Am 29. September nachmittags fuhren vier junge Leute Schüler der Technischen Hochschule, von denen schon mehrere bei Meer gewesen waren, auf der Straßenbahn nach dem Reichen Hof. Sie standen auf dem Hinterrücken und unterhielten sich über Bemerkungen an die gemeinschaftliche Schutzzeit. Diese Gespräche, zum Teil lustiger Natur, waren nicht nach dem Gedankengang eines Herrn, der ebenfalls mit auf dem Hinterrücken stand. Der machte einem fremden Jahrgang gegenüber Bemerkungen, wie: „Kannst du, hast du Geld, warum sind solche Leute nicht an der Front usw.“

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Lokale.

Lehrerungsanlagen im Baderreigewerbe. Die Konsumbetriebe Dresden-Pieschen und Barmarkts, Dresden, zählten ihren beschäftigten Lehrern und dem Lagerpersonal eine etwalmalige Lehrerungsanlage. Die beträgt für alle beschäftigten Personen 20 M. und für die übrigen 10 M. Im Bereich Pieschen ist Bedingung eine dreimonatige Beschäftigungsdauer.

Juland. Ein neuer Unternehmerverband in Transportgewerbe. Die die Zeitschrift Der Bahnbedienter in Hamburg berichtet, hat am 9. Januar in Kassel ein Zusammenkommen der Reichsdeutschen Bahnamtlichen Kolonialunternehmer stattgefunden. Der neue Verband führt den Namen „Vereinigung deutscher Bahnspediteure“ und hat seinen Sitz in Berlin.

Anträge. Erteilung der ...

Arbeitszeitverkürzung im schweizerischen Buchdruckgewerbe. Mit dem 1. Januar 1916 ist nach dem Tarifvertrag von 1912 im Buchdruckgewerbe der deutschen Schweiz eine Arbeitszeitverkürzung von einer Stunde am Sonnabend eingetreten.

Arbeitskalendar für Sonnabend. Bezirk Ostböhmen. Sonnabend den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Carolinischen. Deutscher Holzarbeiterverband. Sonnabend den 16. Januar, abends 8 Uhr. Theaterabend im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Arbeitskalendar für Sonntag. 4. Bundesklub, Lößlau. Sonntag den 16. Januar, abends 6 Uhr. Familienabend im Gasthof Wöllitz. Zentralverband der Postbed. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Generalversammlung im Volkshaus.

Emaile
nach Gewicht
**Kannen, Wannen
Kessel usw.**
nur gute, brauch-
bare Artikel
Pfund **60**



Ein Posten
Glasvasen
geschliffen
je nach Größe
Stück **95, 60, 45**

Bedeutende Preisermässigungen! **Zurückgesetzte Artikel!**

Inventur - Ausverkauf

in den von der Militärbehörde freigegebenen Abteilungen
Benutzen Sie im eigenen Interesse die günstige Kaufgelegenheit!

Zentralverb. d. Glasarbeiter u. -arbeiterinnen
Verwaltungsstelle Dresden, Döhlen, Deuben

Ehrentafel
der im Kriege gefallenen Mitglieder unserer Zählstelle.

**Walter, Oskar, Zeichner
Kötz, Georg, Glasarbeiter
Kandler, Kurt, Glasschleifer
Schmidt, Artur, Glasarbeiter
Menzel, Karl, Glasmacher
Lehmann, Kurt, Glasarbeiter
Vierke, Paul, Glasmacher
Thiele, Alfred, Glasmacher
Mirny, Joseph, Glasmacher
Seifert, Paul, Glasarbeiter
Dusatko, Franz, Glasarbeiter
Weber, Paul, Glasarbeiter**

Ehre ihrem Andenken! [V 176] Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Verein. 4. Wahlkreis.
Bezirk Pieschen-Trachenberge.**

Als weitere Opfer des jurchbaren Weltkrieges fielen die Genossen:

**Alwin Pfeifer, Stanzer
Richard Oestereich, Mechaniker
Ernst Sonntag, Maurer
Paul Müller, Laternenwärter.** [V 4]

Ehrenvolle Erinnerung ist ihnen gesichert! Der Vorstand.

Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten,
die uns bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben,
guten Mannes, unseres treuergebenden Vaters, des
Landsturmmannes **Max Rehn** durch Wort und
Schrift zu trösten suchten, sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank. In tiefer Trauer
Cafébaude, im Januar 1916.
K 140] **Selene Rehn und Kinder.**

Deutscher Holzarbeiterverband
Zählstelle Wilsdruff

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege

Karl Strietzel

gestorben ist. Ehre seinem Andenken!
K 241] Die Ortsverwaltung.

Zurückgesetzt vom Grabe meines lieben Mannes, des
Schlossers

Karl Fürstner

sage ich allen, die mir durch Wort, Schrift, Blumenpenden und
ehrenbes Geleit zur letzten Ruhestätte wohlwollende Teilnahme
erwiesen haben, herzlichsten Dank. Besonders dank den lieben
Familienbeamten und Richter, den lieben Hausbesorhern
und Nachbarn der Pieschener sowie Herrn Pastor Schweden-
bach für die tröstlichen Worte am Grabe. [B 1068
Dresden, den 14. Januar 1916.
Die tieftrauernde Witwe **Pauline Fürstner geb. Sinf.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher,
liebender Teilnahme für den vielen Blumenschmuck und
das ehrende Geleit, die uns bei der Überführung unseres
lieben, unergelichten, für das Vaterland gefallenen
Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, des
Grenadiers

Klemens Nacke

zutiefst gemordet sind, ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen
zu danken. Besonderen Dank Herrn Haxter Bogt für die treff-
lichen Worte, Herrn Kantor Hoffert für den erbebenden Gesang,
sowie seinem Ehe- und den Mitarbeiter der Firma Hartung,
den Kameraden des Regiments Gauselmann für das freiwillige
Tragen der Gesandten und dem Detachement mit seinen
Zuschauern zu Gauselmann. Allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem nochmals unseren innigsten Dank.
Gauselmann, den 14. Januar 1916.
Die tieftrauernden Eltern und Schwägerin nebst Onkel
und allen Angehörigen.
B 1670]

Blühlich und unerwartet erhielten wir die tief-
erschütternde Nachricht, daß am 23. Dezember 1915
mein innigstgeliebter Sohn, der treuergebende Vater
seiner sechs Kinder, unser guter Sohn, Bruder,
Schwager und Schwiegersohn

Franz Karger

Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 102, 10. Kompanie,
durch Granatschuß schwer verwundet und am selben Tage in
einem Feldlazarett im Alter von 39 Jahren mit heftiger Seh-
sucht nach seinem lieben Vater verchieden ist. Es war ihm nicht ver-
gönnt, nach 16 Monaten heftiger Kämpfe den in Aussicht ge-
stellten Urlaub anzutreten.
Radebeul, den 13. Januar 1916.
In tiefstem Schmerze
Die schwergeprüfte Gattin **Emma Karger** und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.
Du warst so gut, du starbst so früh,
Der dich gekannt, vergißt dich nie.
Du gingst so schwer und ahntest keine Kimmertwiederkehr.
Schlaf wohl, du edles Herz, dir der Frieden, uns der Schmerz.
Dir aber, lieber Franz, rufen wir ein „Gute Nacht!“ in dein
altes fröhliches Grab nach. — Ruhe sanft und leicht sei dir die
deine fremde Erde. [K 214]

Größere Anzahl **Formen-Bebringe** sowie mehrere **Modell-
schlosser, Schlosser, u. Tischler-Bebringe** werden zu
Ostern 1916 zu günstigen Bebrbedingungen eingestellt.
**Radebeuler Glas- u. Email-Werke vorm. Gebr. Gebler
Radebeul-Dresden.**

Photo-Arb.
wie Entwickeln u. Verb. v. Platten,
Kerzlichter u. Bildern u. Post-
Vergleichungen nach jedem Bild
(n. 4.50 M. an) fertigt lauber u. billig
**Ernst Kozold, Spez. Hausf. Photo-
Apparate u. Zubehör** legl. Art.
Rur Valmstr. Nr. 0, 1 Min. v. Postpl.
Zell.-Postf. 100 Stind u. 2.20 M. an.

Ein **Bücherertrag** kann un- gänst.
Wege, in d. Rechte tr. b. P. Schropf,
Dresden-L., Burgstr. 14, Brot-
Weiß- u. Feinbäckerei m. elektr. Beitr.

Steinmachelebrüder
wird zu Ostern gesucht **Valmstr. 49.**

Kleine Wohnung
Stube, 2. und Zubehör, passen
für ältere Leute ohne Kinder, zu
vermieten bei **Schönberg,
Burgl. Konsumverein.** [K 272]

Große Stube und Kammer
im Zubehör i. April od. früher
zu verm. **K. Hornau, Lindenau
b. Adolphs., Moritzgstr. 80 m.**

**Konfirmanden-
kleider.** [1981]

Anfertigung nach Maß.
Begen zunehmender Stoff-
knappheit wolle man die Be-
stellungen schon jetzt aufgeben.
Die Kleider werden bei geringer
Anzahlung bis zur Konfirmation
ausbewahrt.

**Geschmackvolle Ausführung.
Billigste Preise.**

Ernst Klaar
Lillengasse 25

Ede Josephinenstraße, an der neuen
Ortsfrankenstraße. Straßenbahn-
linien 23 und 15 bis Sternplatz.

Sofa-Bezüge
Rester, billig. [A 71
Starer, Grunser Str. 22, 1.

Transportarbeiter-Verband

Unser Mitglied, der Speicharbeiter

Rudolf Paul Haak

ist am Donnerstag gestorben.
Seine Angehörigen werden wir in Ehren beisetzen!
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem
Friedhofe Gauselmann statt.
[V 180] Die Ortsverwaltung.

Verband der Brauerel- u. Mühlenarbeiter u. v. Berufs.
Zählstelle Dresden.

Am 18. Januar verstarb nach kurzem Krankenlager der Kollege

Schlösser Max Adler

im 56. Lebensjahre; zuletzt in der Brauerel Helfenlecker beschäftigt.
Wir werden ihm ein bauerndes Andenken bewahren!
Die Beerdigung findet Sonntag den 16. Januar, nachm.
3 Uhr bei der Halle des Inneren Friedrichstädter Friedhofes
aus statt. [V 70] Die Ortsverwaltung.

Verordnet Ihr Doktor wenn Glas Wein?
arm, schwach, trank, erholungsbedürftig sind, als

ganz besonderes Labsal [A 9]

so kaufen Sie nur in der Weingroßhandlung
Deutsche Weinhandl. 1/2 Flasche von 95 Pf. an. Echte
Yquem-, Sherry-, Malaga- und Tokayer Weine.

in auch hier 1/2 Flasche von 150 Pf. an. Solche Flaschen zu Lager.

Spielhagen Annenstr. 9, Feuerw.
Dresden Str. 1, an der Ecke.

Parteilangelegenheiten.

Die Parteipresse zum Fraktionsbeschlusse gegen Liebknecht.

Die Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, nach der der Abgeordnete Liebknecht wegen fortgesetzter gebrochener Treue gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit hervorgehenden Rechte verlor, wurde nach der Schwäbischen Tagwacht mit 10 gegen 3 Stimmen beschlossen. Die dort, wie die folgenden Zitate zeigen, in der Parteipresse je nach der Haltung der verschiedenen Blätter zu den schwäbischen Parteifragen einen ganz verschiedenen Widerhall findet. Die meisten Blätter bezeichnen die Erklärung als eine zur Wahrung der Disziplin notwendige Maßnahme.

Schwäbische Tagwacht, Stuttgart: Die Fraktion war es sich selbst, ihrer Würde und ihrem parlamentarischen Ansehen schuldig, aus der Tatsache, daß der Abgeordnete Liebknecht sich selbst außerhalb des Fraktionsverbandes gestellt hat, indem er die Beschlüsse der Fraktion fortgesetzt in vorläufiger Weise vertritt, ja sogar in öffentlicher Parlamentsdebatte seiner Mitgliedschaft gegenüber der Fraktion ausdrücklich den Vorwurf an den Abgeordneten Dr. Landsberg, er sei nicht der Fraktion, nicht als Redner der Fraktion bestimmt zu sein, auszusprechen, und die Konsequenzen zu ziehen. Sie dürfte auch nicht länger zugeben, wie dieser Abgeordnete durch sein Auftreten im Reichstag selbst, was nicht nur unter Verletzung der Fraktion und ihrer Beschlüsse erfolgte, sondern in hohem Maße auch den Ernst und die Würde derselben ließe, die da, deutsche Volk von seinen Vertretern heute mehr als je verlangen muß, durch seine Jugendschicht zur Fraktion politische Verantwortlichkeiten schuldig, die die Fraktion unmisslich übernehmen konnte. Der Ausschluß Liebknechts aus der Fraktion war der einzige Weg, diese Verantwortlichkeiten abzunehmen und es muß als ein sehr notwendiger Schritt begrüßt werden, daß die Fraktion, die dem Abgeordneten Liebknecht gegenüber eine Langmut an den Tag legte, die man vor dem Kriege für unmöglich gehalten hätte, sich endlich dazu entschloß, das Nichtrecht entgegenzusetzen.

Vorwärts, Berlin: Welche Rechte „entfremden“ aus der Fraktionszugehörigkeit? Wer gibt den Fraktionsmitgliedern das Recht, die „Verpflichtung“ des Mitglieds eines ihrer Kollegen auszusprechen? Die Fraktionszugehörigkeit beruht auf der Wahl des Abgeordneten durch seine Wähler und auf dem Parteitagbeschlusse des Einigungsantrages und der späteren sozialdemokratischen Parteitag. Danach hat der von den Sozialdemokraten gewählte Reichstagsabgeordnete das Recht und die Pflicht, der sozialdemokratischen Fraktion anzugehören. Diese Rechte und diese Pflichten kann lediglich eine Erklärung des Parteitages oder der Wähler des Abgeordneten aufheben, niemals die Fraktion... Die Manuskriptklärung der Fraktion nimmt sich heraus, die einem sozialdemokratischen Abgeordneten durch die Fraktionspartei übertragenen Rechte ihm abzuschneiden, so für „verloren“ zu erklären. Das ist eine Auslegung von „Verloren“ gegen den Willen der Partei, der nur die eine Wirkung haben kann, daß er die Einheit der Partei untergräbt und an Stelle des Gesamtwillens der Partei und der Wähler „Erklärungen“ der „Führer“ zu setzen versucht.

Reichsboten, Leipzig: In solchem Ausschlußschluß — mag er auch nur indirekt sein — fehlt der Fraktion die Befugnis! Der Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist und von der sozialdemokratischen Organisation eines Wahlkreises als Kandidat für den Reichstag aufgestellt wurde, wird durch die Wahl ohne weiteres Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und bleibt es auch dann, wenn er sich von der Fraktion absetzt. In seinen Rechten verliert er nichts, solange ihm nicht im gesetzlichen Verfahren die Eigenheit als Sozialdemokrat abgenommen wurde. Das ist die Rechtslage. Wir betrachten deshalb den Ausschluß der Fraktionszugehörigkeit als ungültig. Ueber das Verhalten Liebknechts hat zunächst die Organisation des Wahlkreises zu entscheiden, den er vertritt — in letzter Instanz der Parteitag.

Deutsche Arbeiterstimme, Solingen: Genosse Liebknecht ist sozialdemokratischer Abgeordneter und muß daher der sozialdemokratischen Fraktion angehören... Der Verrater der Fraktion über Liebknecht ist begrifflich, ihren Scheit fallen wir aber doch nicht für einmündig. Solche Entschlüsse kann unser Genossenschaft nur der Parteitag fällen.

Volksblatt Halle: Welche Stellung die Partei zu diesem Beschlusse der Fraktionsmehrheit einnehmen wird, kann natürlich nur ein Parteitag entscheiden. Aber auf keiner Seite darf verkannt werden, daß die Tatsache einer solchen Fraktionsausgliederung Konsequenzen haben muß. In es möglich und zulässig, dem Genossen Liebknecht die Fraktionszugehörigkeit durch eine Fraktionsmehrheit (sicherlich) abzuschneiden, so ist dieselbe Fraktionsmehrheit auch verpflichtet, gegen jeden „Disziplinverstoß“ ebenso zu verfahren. Ein Nichtrecht den Ausschluß verdient, so haben ihn die 20 Kriegsgeheimverweigerer ebenfalls verdient.

Volksstimme, Frankfurt a. M.: Der Sinn des Beschlusses ist nicht ohne weiteres klar. Er scheint zu sagen, daß Liebknecht zwar nicht von der Fraktion ausgeschlossen wird, aber er wird in den Sitzungen nicht mehr eingeladen, erhält keine verteilbaren Informationen, sein etwa vorliegendes Material usw. Er hat der Fraktion das Vertrauen verweigert, schenke die einfachsten Grundfragen für jedes Zusammenarbeiten gelten müssen, mißachtet. Er darf sich nicht beklagen, wenn ihm mit gleicher Münze gedient wird.

Frankische Tagespost, Nürnberg: Liebknechts „Meine Anfragen“ auf eigene Faust ohne jede Zustimmung mit der Reichstagsfraktion haben in allen Lagern der Partei schwere Verurteilungen hervorgerufen.

Rheinische Zeitung, Köln: Mit der Stellung Liebknechts zu den Kriegsverboten steht dieser Ausschluß, der mit 10 gegen 3 Stimmen erfolgte, nur in entferntem Zusammenhang, insofern nur, als Liebknecht das Signal zu jenem Verrat der Fraktionsdisziplin gegeben hat, dem sich am vergangenen 31. Dezember noch weitere 19 Abgeordnete angeschlossen haben. Es ist zu bedauern, daß dieser begabte und zweifellos von guten Absichten geleitete Mann sich in politische und organisatorische Notwendigkeiten nicht zu fügen vermag.

Volksrecht, Bielefeld: Das einzige, was an diesem Beschlusse zu bedauern bleibt, ist, daß ihn die Fraktion nicht schon am 3. Dezember 1914 gefaßt hat. Wer die Pflichten einer Arbeitsgemeinschaft nicht anerkennt und sie gewöhnlich mißachtet, hat auch keinen Anspruch auf ihre Rechte.

Volksrecht, Freiburg i. B.: Dieser Beschlusse war notwendig; er macht einem unbehaltenden Zustand ein Ende. In der Art, wie es Genosse Liebknecht betreibt, treibt man nicht Politik. Man schädigt dadurch nur die Sache, die man vertritt.

Eine Erklärung der Fraktionsminderheit zum Satz Liebknecht bringt der Vorwärts vom 15. Januar. Es heißt darin, nachdem mitgeteilt wurde, daß sich den Gegnern der Erklärung nachträglich 12 am 12. Januar in der Fraktionsprüfung verbundene Fraktionsmitglieder angeschlossen haben:

Die Minderheit bezieht entschieden die Kompetenz der Fraktion zu dem ihr gegen den Genossen Liebknecht gefaßten Beschlusse. Die Fraktion hat nicht die Befugnis, einen Mitglieds der Fraktion, die aus der Fraktionszugehörigkeit entfremden“, abzunehmen. Diese Rechte beruhen auf dem Willen der Wähler und dem Gesamtwillen der Partei, nicht auf dem der einzelnen Fraktionsmitglieder oder der Fraktion in ihrer Gesamtheit. Die Verantwortung für das parlamentarische Auftreten des einzelnen trägt die Fraktion als solche nie, insbesondere fehlt jeder Anlaß zu einer entgegengesetzten Annahme bei den Anfragen, die der einzelne unter seinem Namen allein stellt. Das Vorgehen der Fraktion gefährdet nicht die Einheit der Partei und verleiht dem Genossen Liebknecht keinen Schutz vor dem... Die Fraktion ist nicht befugigt,

sich zum Richter über das einzelne Fraktionsmitglied aufzuwerfen. Der Beschlusse ist also eine offensibare Vergeßlichkeit. Er beruht Liebknecht der Rechte, die ihm als Abgeordneter nach dem Willen seiner Wähler und der Gesamtpartei auf Grund des Gesetzes und der Verfassung zustehen. Liebknecht muß demnach nach wie vor als vollberechtigtes Mitglied der Fraktion gelten. Die Partei kennt nur gleichberechtigte Mitglieder. In diesem Grundsatze steht der Beschlusse der Fraktion in schroffem Widerspruch.

Karl Liebknecht selbst bemerkt im Vorwärts zu dem Beschlusse: „Die dem Beschlusse vorangegangenen Fraktionsverhandlungen lassen keinen Zweifel, daß die Schwäbische Tagwacht und der Volksanzeiger (die ihn als Ausschluß aus der Fraktion bezeichneten, D. M.) ihn richtig verstehen.“

Ich habe heute dem Bureau des Reichstags folgendes geschrieben:

„An das Bureau des Reichstags, Berlin.
Wie ich höre, hat es der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion bisher unterlassen, Ihnen zu melden, daß die genannte Fraktion am 12. d. M. meinen Ausschluß (die Aufhebung der Arbeitsgemeinschaft mit mir) beschlossen hat.“

Ich hole dies — bei allem Vorbehalt gegen die Zulässigkeit des Beschlusses — hiermit nach und bitte, die gebotenen bureaumäßigen Folgerungen daraus zu ziehen.

Ergebenst
Karl Liebknecht.“

Ich bitte Sie um Veröffentlichung dieser Zeilen.“

Ein Gegenstück zu Bremen.

Die Freie Volkszeitung in Göttingen schreibt: „Die Parteiführer, die sich bisher aus ganz verschiedenen Gründen noch eine gewisse Zurückhaltung auflegten, arbeiten im neuen Jahre mit rücksichtsloser Energie darauf hin, die Freie Volkszeitung und die Schwäbische Tagwacht aus dem Reich zu bannen und zu verdrängen. Zu diesem Zweck (sind) sich ein besonderer Bund gebildet zu haben, der die allbekannten Gemüder Ultraradikalen zu Führern hat. Mit fruchtlosen Mitteln arbeitet man, um seinen Zweck zu erreichen. Wir wollen es vorerst noch unterlassen, hier Namen zu nennen, werden jedoch zu geeigneter Zeit die Schädlinge, die da glauben, den Sozialismus in Erwacht genommen zu haben und die einzigen prinzipiellsten Sozialdemokraten zu sein, gebührend festnageln. Die Treibereien werden, so darf bestimmt erwartet werden, an dem gefunden Sinn der Arbeiter scheitern.“

Aus den Organisationen.

Die Kreisorganisation des vierten Berliner Reichstagswahlkreises befragte die Haltung der Fraktion und erfuhr die Minderheit, „sich durch das widersinnige Verbot des Disziplinbruch nicht beirren zu lassen“, und verpflichtet sich, „jeder Aktion der Minderheit in dieser Richtung tatkräftig Unterstützung zu leisten“.

Die Kreisorganisation des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises sprach dem Abgeordneten des Kreises, Genossen Ledebour (der zu den Zwanzigern gehört), für seine Haltung bei der letzten Abstimmung im Reichstage ihre volle Billigung aus.

Die Kreisorganisation des Wahlkreises Niederbarnim billigte in ihrer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung die Haltung der Kreisvertreter im Reichstagsvorstand, die für die dort zugunsten der Minderheit angenommene Resolution gestimmt hatten.

Die Vertreter des Wahlkreises Leipzig nahmen zu dem Gutachten des Reichstagsvorstandes Stellung und erklärten mit 39 gegen 1 Stimme, daß die Abstimmung des Reichstagsvorstandes die schwedische Streikfrage nicht schlichte, sondern verschärft, weil der Ausschluß über den Rahmen seiner Zuständigkeit hinaus Urteile gefällt habe. Nach der Behauptung, daß die grundsätzliche Politik der Partei nur von der Minderheit gefördert werde, heißt es in der Resolution: „Die Schlichtung der Partei bedingt die Einheit der Partei, die um so größer sein wird, je mehr die Durchführung eine grundsätzliche, frei von persönlicher Verunglimpfung ist, und im Rahmen der Organisation erfolgt.“

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau.

Die Belegschaftsziffer der rheinisch-westfälischen Kohlenzechen ist durch die Eingliederung zum Vorkriegsstand bedeutend vermindert worden. Die der Industrie- und Landwirte angehörenden Mannschaften wurden fast durchweg beim Kriegsausbruch zur Fahne gerufen. Im 4. Vierteljahr 1914 zählte der Bochumer Knappschaftsverein 109 031 Mitglieder weniger in der Pensionistenliste als im 4. Vierteljahr 1913. Außerdem sind aber bisher auch Landwirtepflichtige in großer Zahl einberufen worden. Die Zechen haben sich bemüht, die einberufenen Arbeiter zunächst auszufüllen, was ihnen auch zum Teil gelang. Regierung und Betriebsverwaltung sind hierbei den Werken behilflich gewesen. Militärischliche Bergarbeiter wurden auf Rekommendation der Zechen hin zurückgestellt, und wurden schon eingeworbene Bergleute zur Grabenarbeit in die Heimat beurlaubt. Ferner wurden den Zechen Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt und ihnen die Erlaubnis erteilt, Arbeiter in den okkupierten Teilen des Auslandes anzuwerben. Nach Auskunft der Behörde waren Anfang November 1915 rund 28 000 Kriegsgefangene und 10 500 angeworbene Ausländer im Ruhrbergbau beschäftigt. Trotz dieser Vergünstigungen ist aber die Belegschaftsziffer immer noch um Zehntausende niedriger als vor dem Kriege.

Zu den Klagen der Werksbesitzer über die unzureichende Zahl der Arbeiter kommen seit Monaten auch noch die Beschwerden über Mangel. Hierdurch werde die Kohlenförderung noch weiter vermindert.

Ganz verfehlt wäre es aber, aus den angeführten ungünstigen Tatsachen auf eine fallende Rentabilität der Zechen schließen zu wollen. Schon aus den Jahresabschlüssen jener Werke, deren Geschäftsjahre mit Ende September 1915 abschloß, war zu erkennen, daß der Krieg die steigenden Ertragsnisse wenig aber gar nicht vermindert hat. Im Gegenteil, viele Werke haben trotz vermindertem Belegschaft und weit geringerer Förderung größere Gewinne herausgewirtschaftet als zur Friedenszeit. Diese Gewinne sind natürlich nicht vom Himmel gefallen, sondern haben ihren realen Grund in den erhöhten Kohlenpreisen. Die Steigerung der Werksgewinne kam also auch wieder nur aus den Taschen der Verbraucher!

Die Werksbesitzer beklagen der angeführten Tatsache das übliche Ansehen zu nehmen, indem sie — gewissermaßen zur Entschuldig — anführen, der Krieg lege ihnen erhöhte soziale Verpflichtungen auf. Das darf zwar aber nicht so allgemein gelten lassen. Gewiß — eine Anzahl Zechen, vielleicht auch die meisten, unterstützen die Familien ihrer eingezogenen Belegschaftsmitglieder. Diese Unterstützung besteht wohl in der Höhe des Lohnes, aber gleichwohl die Steigerung des Reingewinns, der Dividenden und Ausschüsse nicht aufgehoben. Ein Beweis dafür, daß das Kriegsjahr 1915 für die Zechen so über nicht gewesen ist, bietet eine Uebersicht über die Ausschüttung von 18 tausendteiligen Gesellschaften des Ruhrbezirks, die in den einzelnen Vierteljahren des Jahres 1915 im Durchschnitt für einen Aug. 1914, 177 und 285 Mark betrug.

Die Ausbeute ist also von einem Vierteljahresabschlusse zum andern gestiegen. Eine dieser Zechen, die Zeche Wankendorf, hat in den Jahren 1911, 1912 und 1913 überhaupt keine Dividende zahlen können und in dem gleichen Geschäftsjahr 1913 konnte sie auch nur 30 Mark pro Akt ausbezahlen. Daß sie im letzten Viertel des Kriegsjahres 1915 mit der Ausschüttung wieder beginnen konnte, ist ein sprechender Beweis für die hochgewinnende Lage der Kohlenzechen.

Kostend unter den schwedischen Steinarbeitern.

In der schwedischen Steinindustrie herrscht seit Kriegsbeginn große Arbeitslosigkeit, und infolgedessen haben Not und Elend unter den Arbeiterfamilien überhand genommen. In einer Versammlung, die am 2. Januar stattfand und von den Steinbauern aus verschiedenen Orten des Amtes Bohuslän, dem Hauptort der schwedischen Steinindustrie, besucht war, wurde mitgeteilt, daß manche Steinbauer höchstens 35 Kronen im Monat verdienen; eine Firma habe den Monatsverdienst sogar auf 30 Kronen herabgedrückt. Viele Familien lebten nur noch von Kartoffeln und Salz, und es fehlten auch besonders Kleinkinder. Bei der strengen Kälte vor Weihnachten hätten manche Familien ihre Möbel verbrennen müssen, um sich vor der Kälte zu schützen. Alle Bestände seien aufgebraucht. Die Versammlung beschloß, sich an die Regierung zu wenden und ausgedehnte Hilfe zu fordern.

Chinesische Arbeiter in russischen Betrieben.

(K) Der durch den Krieg hervorgerufene Mangel an Arbeitskräften in Rußland hat die russischen industriellen Kreise dazu veranlaßt, Chinesen aus benachbarten Gebieten zu verwenden, das den Industrien um so willkommener erscheint, als der Chinese bei weitem anspruchsloser in seiner Lebensführung und unvergleichlich gehaltvoller als der russische Arbeiter ist, und daher billiger arbeitet und leichter zu behandeln ist. Die täglichen Ausgaben des chinesischen Arbeiters machen ein Viertel derjenigen des russischen aus! Sogar die Kuchija Djedomosti bemerkt dazu, daß das Verarbeiten gelber Arbeitskraft mit einer großen Gefahr für die Lebensinteressen der russischen Arbeiterschaft verbunden ist.

Handel und Industrie.

Auf die dritte Kriegsanleihe ist in der letzten Woche der recht erhebliche Betrag von 32,5 Millionen Mark eingegangen. Gleichwohl sind die von den Darlehensbanken für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe hergegebenen Gelder um 188,7 Millionen Mark geringer als am 31. Dezember. Die gesamten Darlehen für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe belaufen sich gegenwärtig auf 684,8 Mill. Mark. Ihnen steht ein Einzahlungsbeitrag von 11 628,5 Millionen Mark gegenüber, so daß 35,6 Proz. der Gesamtzeichnung auf die dritte Kriegsanleihe eingezahlt sind.

Briefkasten.

- B. S. Stephanstraße.** Ihre Schwester erhält dann nur die Reichsunterstützung. Sie muß sich um einen Zuschlag aus Bezirksmitteln bemühen, wenn sie damit nicht auskommt, und sich eventuell deswegen an das Landratsamt wenden.
- C. A. Reinhardtstraße.** Das läßt sich jetzt nicht ermitteln.
- R. W. Reuten.** In solchem Alter werden wohl Schiffjungen für Handelschiffe, aber nicht für die Kriegsmarine angenommen.
- E. W. 20.** Der Reichsbeitrag der Kriegsunterstützung befreit sich in Ihrem Falle in der Winterzeit auf 30 M., nämlich 12 M. für Sie, je 6 M. für ein Kind und 6 M. Winterzuschlag. Dazu können noch vom Bezirk je nach Bedürfnis Zuschläge und auch Mietbeihilfe gegeben werden.
- S. M. Söhle.** Unterbreiten Sie die Angelegenheit der Amtshauptmannschaft.
- S. C. S.** In Ihrer Anfrage wegen des Vorbes am dem Schleifsteinischen Dienstmädchen teilt uns ein Leser des Blattes mit, daß sich dieser nicht 1884, sondern 1890 eingetragen habe.
- H. S. Remnis.** Die Kruppenart können Sie nicht selbst wählen; es kann aber möglich sein, daß man Ihren Wunsch berücksichtigt. Wegen des Zeitpunktes der Anmeldung ist es nötig, daß Sie die Bekanntmachungen in Ihrem Bezirk verfolgen.

Eingegangene Druckschriften.

- Arbeiter-Jugend.** Die soeben erschienene Nr. 2 des 8. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Sehen lernen. Von Jürgen Brand. — Wie man in früherer Zeit mit den Vereitern und Verfallern der Lebensmittel umging. Von Rudolf Wiffel. — Der Hochalpenreis. Von Fritz Müller, Jülich. (Schluß). — Von Luchter, seine Zeit und sein Werk. Von Franz Diederich. — Ein Vieh hinter dem Ofen zu fangen. Von Mathias Gaudius. — Der richtige Weg. Von Ernst Winkler. — Das weibliche Vernehm. Von Hedwig Wachenheim. — Aus der Jugendbewegung.
- Bulgarien, was es ist und was es wird.** Herausgegeben vom Kgl. Bulgarischen Konsulat zu Berlin. 20 Pf. S. Stille, Berlin SW. 7.
- Von der Neuen Zeit** ist soeben das 16. Heft vom 1. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Bureaukratie und Politik. Von Gustav Götting. — Nachmals die landwirtschaftlichen Produktionskosten und die Luerung. Von A. Hofer. — Mitteleuropa. Von R. Kowalski. (Fortsetzung). — Vom Wirtschaftsmarkt. Kohlenproduktion und Kohlenhandelspolitik. Von Heinrich Gansow. — Literarische Rundschau: Richard Willert, Der deutsch-englische Wirtschaftsgegenstand. Von Sp. Salomon Dembitzer, Was engen Gassen. Von L. Wessan.
- Die Schaubühne,** herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 2 ihres 12. Jahrganges: Erziehung. Von Herrn. Friedemann. — Goethe. Von Ulrich Knauer. — Kulturpolitik. Von Leopold v. Wiese. — Verdi. Von Adolf Weismann. — Deutscher Bühnenerwerb. Von E. J. — Die Angst vor einander. Von Fritz Müller. — Antworten.

Nicht nur
Fabrikate
der Konkurrenz,
auch
IMMALIN
-bekannter
Schuhputz-
findet man im
**GROSSEN
HAUPTQUANTIER**
-und das mit Recht!
Immalin erzeugt ohne Nähe
strahlenden Lichts!
Geruchlos! Kein Abfärben!
Altein Fabrik: Chem. Fabrik Elberfeld, am 4. 11.
Meistermann (Fabrikant)

Max Blachstein, Wilsdruffer Str. 18

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens.

Infolge der unerschwinglichen Ladenmiete wird das Geschäft aufgelöst und die Konfektions-Vorräte sollen zu Ausverkaufs-Preisen anverkauft werden. Trotz der enormen Warenmenge und trotz der immer mehr steigenden Preise für alle Rohware sind sämtliche Gegenstände ganz erheblich, zum Teil bis auf den vierten Teil des früheren Preises, ermäßigt. Decken Sie daher Ihren Bedarf auf längere Zeit, Sie werden nie wieder so billig kaufen können, die Gelegenheit ist denkbar günstig. Das umfangreiche Lager umfasst:

- Schwarze Samt-Kleider.**
Konfirmanten-Kleider.
- Tuch-Capes in hellen Farben, der Stoff allein hat den dreifachen Wert . . . 3⁵⁰
 - Kostümröcke fürs Haus mit Knopf-garnitur 1⁴⁵
 - Jacken-Kleider aus farbig gemustert. Stoffen 14⁵⁰
 - Astrachan-Mäntel auf Cloth, 100 lang . . . 15⁵⁰
 - Weisse Seiden-Batist-Blusen mit Einsätz. 1¹⁵
 - Schwarze Wintermäntel mit breitem Gürtel 8⁷⁵
 - Gabardine-Kostüme, blau und schwarz . . . 29⁵⁰
 - Weisse Voile-Blusen mit reich besticktem Vorderteil 3⁹⁰
 - Kostüm-Röcke, aus schwarz-weiß kar. Stoff 2⁹⁰
 - Gummitia-Mäntel in vielen Farben . . . 24⁰⁰

Seidene Plüsch-Mäntel und -Jacken. Astrachan-Mäntel auf Cloth- und Plüsch-Futter. Schwarze Krimmer-Mäntel und -Jackets. Flausch-Mäntel. Uebergangs-Mäntel. Sommer-Mäntel. Schwarze Tuch-Mäntel. Sport-Jacken. Kinder-Mäntel. Loden-Capes. Kammgarn-Kostüme. Gabardine-Kostüme. Cheviot-Kostüme. Trauer-Kostüme. Backfisch-Kostüme. Modell-Kostüme. Kostüm-Röcke aus Kammgarn, Cheviot, Tuch, Streifen und Karos in normaler Weite bis zum modernen Glockenrock. Frauen-Röcke. Träger-Röcke. Samt-Röcke. Haus-Röcke. Leinen-Röcke. Backfisch-Röcke. Plüsch- und Krimmer-Garnituren in schwarz und hell. Blusen aus Taffet, Chiffon, Crepe de chine, Voile, Tüll und Samt. Haus-Blusen aus Halbwolle und Barchent.

Straßen-Kleider.
Backfisch-Kleider.

Der Ausverkauf erstreckt sich nur auf mein Geschäft Wilsdruffer Straße 18. (A 9)

Anderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet; es

Kein Gegenstand ist von der bedeutenden Preisermäßigung ausgeschlossen.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit. 54

Holbrauhaus Dresden

empfehlte seine ausgezeichneten gehaltvollen **Biere**

See-Automat

Kasse Breitstraße neben Ministerhotel
Spiel- und Getränke.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät u. Heimkehr

Am See 26
Seitzerstr. 27

Hecker's Sohn

Leipziger Str. 18
Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftszubehör.

Herm. Zschau

Trampeterstr. 8
Weine, Liköre.

Waldschlößchen

Zubiläum-Bier

ist das Lagerbier in höchster Vollendung

Praktischer Wegweiser

Besonderer Beachtung empfohlen

Ulema Cigaretten Compagnie Dresden

Richard Kramer
Kaufmann, 34
alle Tabake, feine Zigarren, Cigarren, Cigaretten, etc.

„Automat“
Wilsdrufferstr. 25
Schloß-Automat
Große Brühlergasse 15
Beliebtester Treffpunkt

Max Krenl
Hohensteinstr. 4-5
Schuh-Fabrikation, Schuhwaren und Arbeiterkleidung.

Ed. Krafft's
Echt Bayr. Bierstuben
König Johannstr. 11
Bierstube gut und billig

Reichel-Brau
Große Brühlergasse 25

„Annenhof“
vortreffliche Küche, echte Biere
Präsidentenstr. 2, Pr. Anst. 22-23

Richard Kraemer
Markgr. Heinrichstr. 28
Tel. 21408

Fr. Günther
Klempnermeister
Neu- u. Alt- u. Hochhaus

Deutschmeister

Petzold & Aulhorn
Likörfabrik mit Dampftrieb
Detail-Verkauf: Hauptstr. 25

A. L. Fuchs

Kaufhaus Müller
Drei-Kaiser-Hof Ecke
Billige Kleiderstoffe.

Carl May

am Rathaus
Damen- u. Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe, Gardinen,
Barchent, Trikot-Wäsche

Apotheke zu Deuben

Leferant sonst. Krankenkassen
Schützeng. 11, 1. Etage

Richard Kraemer

Markgr. Heinrichstr. 28
Tel. 21408

Fr. Günther

Klempnermeister
Neu- u. Alt- u. Hochhaus

DUBEC GOLD

Nur echt mit Bild
JASMATZI SENIOR

Vorstadt Cotta.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob, in freien Stunden sowie alle Parochialblätter entgegen und wird schnellstens geliefert durch
Frau G. verw. Buchert, Kronprinzenstraße 11
Groschen-Bücher für die Jugend.
Geld 30 40 50 60

Vorstadt Löbtau.
Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob, in freien Stunden sowie sämtliche Partel- und Fachliteratur nimmt entgegen
Wilhelm Richter, Löbtau, Poststraße 28, part.
Annoncen - Anstalten.

Naublitz-Wölfnitz.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob sowie alle Parochialblätter erbeten auf Seiten und Druckseiten nimmt entgegen
Frau verw. Binder
Eisenbahnstr. 13, part.

Einen grösseren Posten

frisch gelieferter Winter-Mäntel

letzte Neuheiten — empfehle ich der geehrten Damenwelt zum Ankauf.

Jedenfalls empfiehlt es sich, vor dem Einkauf von Konfektion wegen Formen, Modereichtung, hauptsächlich aber der Preise wegen, meine sehenswerten Schaufenster zu beachten.

Goldmann

grösstes Spezialhaus für Damen-Bekleidung

Felsenkeller!

Sonntag den 16. Januar
Grosses Militär-Konzert
angeführt von der Kapelle d. 1. Ersatz-Bataillons 2. Gren.-Reg. Nr. 101.
Leitung: Feldwebel L. Hebe.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Das beliebteste der Lichtspielhaus der Residenz

Olympia

Altmarkt 13.

Zotenstreiche

das beste und humorvollste Lustspiel
In den Hauptrollen
Hedda Vernon
und die bekannte
Anna Müller-Linke

Ein Tag auf Korfu

Eine interessante Naturaufnahme
In der Wüste verirrt
Drama

Neueste Kriegsberichte
von allen Fronten
Beginn der Vorstellungen täglich 3 Uhr

Gasthof Leuben

K 108) Sonntag den 16. Januar, Punkt 8 Uhr abends
Julius Beyers Viktoria-Sänger
Ganz hervorragender neuer Spielplan
Eintritt im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Kleinstes, was an der Kasse, 80 Pf.
Es laubt ergebenst ein Emil Heine.

Rodera Lichtspiele
Wilsdruffer Str. 29
nahe Postplatz

Fürstliches Blut
Grosses Schauspiel in 4 Akten.

Die kinderlose Witwe
Humoreske in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Anna Müller-Linke**

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Beginn: Wochentags 3 1/2 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Achtung! Den geehrten Einwohnern von Potschappel und Umgegend zur Kenntnisnahme, daß wir die **Stehbierhalle im „Goldenen Löwen“** pachtweise übernommen haben und bitten das geehrte Publikum um recht rege Unterstützung. Hochachtungsvoll **Worlig Dittrich u. Frau.**

Döhlen & Döhler Hof.

Sonntag den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr [K 1082]
Gastspiel der Theatergesellschaft Dir. Fritz Richard.
Um eine Krone.
Schauspiel in 6 Bildern von Rosenbach, nach dem Roman der Dresdner N. Nachr. Für die Bühne bearbeitet von Dr. Richard. Stellen zu ermäßig. Preisen in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Radn. 4 Uhr: **Gr. Kinderdarstellung.** Eintr. 50, 20 u. 10 Pf.

Achtung! Gasthof Bannewitz Achtung!

Sonntag den 16. Januar: **Grosses Konzert** der sehr beliebten **Dresdner Krystall-Sänger.**
Zum Vortrag gelangen nur **erstklassige Schlager.**
Zum Einlaß! Der Buttermann kommt! Zum Einlaß!
Einlaß 7 Uhr. Vorverkauf 50 Pf. Kasse 60 Pf. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten! [K 120] **Frieda Dietze.**

Der Schatzgräber.
Häher für die Jugend. Volksbuchhandlung.

Musenhalle.

Heute neues vorzügliches Programm.

Ein Mustergatte. Humoristisch. Familienbild.
Der Hausschlüssel. Original-Burleske.
Und der vorzügliche neue Soloteil. **Erstklassig, einzig!**
Jeden Sonntag: 3 Vorstellungen: 11—1 Uhr. 4—7 Uhr.
Programm wie abends. 1 Kind mit Eltern frei. 8—11 Uhr:
Abend-Vorstellung. Niesenprogramm. Vorverkauf. [K 59]
Man muß sich ein Programm angesehen haben!

Das angenehmste der Residenz Lichtspielhaus Moritzstrasse 10.

Licht-Spiele
Meinholds Sale

Spinolas letztes Gesicht

Tragödie

eines schönen Mädchens, das durch Prunk aus einfachem Elternhaus in den goldenen Käfig einer unglücklichen Ehe gelockt wird. In tiefster Entwürdigung und tödlichem Schreck über ungerechte Gewalttätigkeiten gegen den im Stillen geliebten früheren Nachbar gibt sie ihre gequälte Seele auf. Im strafenden Wahne, verfolgt von der Erscheinung der Toten, beendet der gewissengepeinigten Gatte durch eigene Hand sein Leben.

Was Kunst, Mühe, Geld vermögen, ist aufgeboten worden, um in diesem Film der Kinokunst ein Denkmal zu setzen, um zu warnen, sich durch Reichtum allein nicht verblenden zu lassen.

Fünf Akte. In der Hauptrolle:
Maria Carmi
Des weiteren
Revolutionshochzeit
Drama von Sophus Michaelis.

Konzertsaal
Gasth. Moekritz
K 120) Morgen Sonntag:
Eintritt frei! **Konzert** Eintritt frei!
Kohl'nstob
Restaurant [K 28]
Ete Waldschlöschchen- u. Radeberger Straße.
Höflicher Familienverkehr.
Täglich Konzert.
Robert Seiler u. Frau.

Wohin?
Stadl Glasbütte, Schreiber- gaffe 21. Für gute Speisen und Getränke sowie Unterhaltung zu gefordert. [K 1578] **H. Schnabel.**

Bei [K 144]
Kühne Max
Schank- und Speisehaus
Zum Deutschen Schäger
11 Jordanstraße 11
Ereffe ist die Parole in Radn.
Fernr. 14767. Strahb. 7 n. 13

Rest. Reisewitzer Park
Tharandter Strasse — Inh. P. Bahnel
empf. seine Spezialitäten einer geschickl. Bedienung. Täglich. Mittagessen.

